

Wilsdruffer Nachrichten

Tageszeitung

für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

mit den Beilagen: **Leben im Bild, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Musikstunden, Aus aller und neuer Zeit, Roden-Zeitung, Schnittmusterbogen.**

Ordnung: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der Bezugspreis einschließlich der Beilagen beträgt für die achtzehnstündige Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfg. für Restanten die vierfache Zeitungs- oder deren Raum 80 Pfg. Der Anzeigenpreis beträgt für die achtzehnstündige Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfg. für Restanten die vierfache Zeitungs- oder deren Raum 80 Pfg. Der Anzeigenpreis beträgt für die achtzehnstündige Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfg. für Restanten die vierfache Zeitungs- oder deren Raum 80 Pfg.

Hauptgeschäftsstelle: Wilsdruff
Dresdener Straße 62 - Fernsprecher: Nr. 445

42 **Mittwoch, den 3. Juni** 1295

Englands Garantieangebot an Frankreich

Eine neue Gefahr für den Völkerbund

Deutschland eventuell Aufmarschgebiet?

Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ erfährt, daß die englische Antwort in der Sicherheitsfrage, die am Freitag dem Quai d'Orsay übergeben wurde, eine günstige Aufnahme gefunden habe. Briand werde in einigen Tagen eine befriedigende Antwort erteilen, aber gleichzeitig mitteilen, daß einer oder zwei Punkte vom englischen Konsulten näher aufgeklärt werden sollen.

Die Garantie, die England für die Westgrenzen gäbe, werde unbeschränkt Dauer haben.

Außerdem aber erklärt England, daß es alle Verpflichtungen der Völkerbundsakte anerkenne, so daß also Frankreich nicht behindert wäre, seine Absichten mit Polen und der Tschechoslowakei abzuändern.

Gerade dieser letztgenannte Punkt scheint in der englischen Note vorzüglich in unklarer Weise angedeutet zu sein, obwohl es hauptsächlich darauf ankommt, ob Frankreich tatsächlich alle als Deutschland natürlich das Hauptinteresse und seine Alltagsverpflichtungen mit Polen und der Tschechoslowakei erfüllen wird. Dieser Punkt hat für Deutschland natürlich das Hauptinteresse und von ihm wird es abhängen, was überhaupt aus dem Sicherheitspakt werden kann. Würde Frankreich tatsächlich in der Lage sein,

durch das entmilitarisierte Rheinland mit Truppen zu marschieren,

wenn es Polen in Gefahr glaubt, dann bestünde diese Entmilitarisierung nicht zu recht und der ganze Sicherheitspakt wäre in seinen Grundlagern erschüttert. Dennoch behauptet die „Daily Mail“ daß England Frankreich dieses Recht, die Rheinlande zu durchziehen, nicht bestreiten würde,

und da anzunehmen sei, daß die Gefahr, die Deutschland heraufbeschwören würde, gegen Polen oder die Tschechoslowakei gerichtet wäre, könnte auch England in einem solchen Konflikt nicht als unparteiischer Zuschauer dastehen, sondern müßte sich für ihn interessieren. Daß England im Falle eines solchen Konfliktes sogar aus seiner Neutralität herauszutreten sollte, erscheint nach allem, was man bisher über die englische Note erfährt, nicht zureichend. Der ganze Artikel der „Daily Mail“ muß mit größter Vorsicht aufgenommen werden, insbesondere deshalb, weil das Wort dem Besuche des tschechischen Außenministers Dr. Benesch auf dem Quai d'Orsay besondere Bedeutung beilegt, denn

der Quai d'Orsay erließ heute nacht eine Erklärung, worin er von Benesch deutlich abtrübselt und erklärt, daß die Reise des tschechischen Außenministers in keinem Zusammenhang mit der Sicherheitsfrage liege.

Da Benesch selbst verschiedenen Pariser Zeitungsnetzwerken sein Herz ausschüttet und erklärt hat, daß er wegen der Pakfrage mit Verhelot und Carode auf dem Quai d'Orsay unterhandelt habe, kann man die jetzt veröffentlichten Erklärungen des französischen Außenministers nur so ansetzen, daß Benesch sich zwar in die Pakverhandlungen einmischen wollte, daß er aber vom Quai d'Orsay nicht zugelassen wurde.

Die englische Antwortnote auf die Darlegungen Frankreichs in der Sicherheitsfrage hat in Paris, soweit der Inhalt des Dokuments dort bekannt ist, außerordentliche Bedeutung gefunden. Man stellt zunächst die Tatsache fest,

daß die englische Note Frankreich in wesentlichen Punkten entgegenkommt, nämlich was die Forderungen auf Einritt Deutschlands in den Völkerbund und die Auslegung der Völkerbundsbestimmungen betrifft. Die französische Diplomatie glaubt jedenfalls, aus der englischen Note schließen zu können,

daß auf Grund der englischen Vorschläge für Frankreich das Recht aufrechterhalten bleibt, im Kriegsfall mit einer dritten Macht durch deutsches Gebiet zu marschieren zu dürfen.

Die Diskussion über die englische Note beweist, daß die Völkerbundsfrage immer tiefer in den Vordergrund tritt. Von wahrgenommenen

Die verzögerte Uebergabe der Note

Die Forderung der Auflösung vaterländischer Verbände

Ueber den Termin der Uebergabe der Entwaffnungsnote in Berlin ist Näheres an den amtlichen Stellen noch nicht bekannt. Der Reichsminister sowohl als der Reichsaussenminister sind zurzeit noch von der Reichshauptstadt abwesend und es steht auch noch nicht fest, welchem von den beiden Ministern die Entwaffnungsnote überreicht werden wird. Man rechnet damit, daß Dr. Luther etwa am Donnerstag in Berlin wieder eintrifft, während man mit der Rückkehr Dr. Stresemanns für Mittwoch rechnet. Der Reichsaussenminister beabsichtigt, am Dienstag noch mit dem babilonischen Staatspräsidenten Hellpach in Baden-Baden zusammenzutreffen. Es wäre daher verfehlt, für Mittwoch schon mit der Uebergabe der Note zu rechnen. Man darf annehmen, daß dies kaum vor Donnerstag gesehen wird.

Am Berliner zehnjährigen Stelle wird damit gerechnet, daß die Note am Donnerstag der deutschen Regierung überreicht werden wird. Wie in früheren Fällen, wird die Note auch dieses Mal voraussichtlich durch die Botenpost und Befehlsboten der alliierten Hauptmächte dem Reichskanzler überreicht. Die Veröffentlichung soll bald darauf erfolgen, jedoch nimmt man an, daß die Ueberlegung kaum vor Freitag beendet sein wird.

Vom Kontrollbericht, auf dem die Note fußt und der erst später veröffentlicht werden soll, werden jene Abschnitte nicht publiziert, aus denen sich Rückschlüsse auf die Informationsquellen der Kontrollkommission ergeben könnten. Die Note soll sowohl ausgesprochen militärische wie auch damit verknüpfte wirtschaftliche Forderungen enthalten. An der Spitze der militärischen Forderung soll das abermalige Verlangen nach einer vollkommenen Auflösung des deutschen Generalstabes (der nur noch in der Phantazie der Entente existiert) stehen. Die Note fordert ferner die Dezentralisierung der Schupo.

Ferner wird die Auflösung aller organisierten Verbände, wie Stahlhelm, Jungdeutsche usw. verlangt.

Weiter sollen verschiedene deutsche Industrieanlagen, die angeblich noch im Dienste der Heeresausrüstung stehen, zerstört werden. Es werden dabei angeblich Einrichtungen der Deutschen Werke und der Krupp-Werke angeführt. Letztere sollen die Anlagen der früheren Geschützfabrikation vernichten. Darüber hinaus werden noch eine Reihe weiterer Auflösungsbedingungen gestellt, deren Erfüllung von einschneidender Wirkung auf die deutsche Wirtschaft wäre. Während bei einem Teile der Forderungen strikte Ausföhrung verlangt wird, dürfte aber andere Punkte der Note eine Verhandlung möglich sein. Im ganzen betrachtet, ist die neue Entente note alles andere als geeignet, die so mühsam angestrebte Befriedung Europas zu fördern.

Seite wird jedoch festgestellt, daß der Stand der Dinge in der Völkerbundsfrage auf Grund dieser Tatsachen als

außerordentlich ungünstig für Deutschland bezeichnet werden muß. Es ist kaum anzunehmen, daß die Reichsregierung in der Lage sein wird, einen Zulassungsantrag an den Völkerbund zu richten, solange die Frage des Durchmarsches fremder Truppen im Sinne Frankreichs behandelt wird. Der deutsche Regierung hat gar keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie

unter solchen Umständen eine Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund als eine schwere Gefahr für die Sicherheit des Reiches ansehen müsse.

Deutschland würde, falls fremde Truppen sein Gebiet passieren dürfen, direkt zum Aufmarschgebiet der kriegsföhrnden Parteien werden, ohne daß es infolge der militärischen Entmässigung in der Lage wäre, sich gegen den Einfall der vom Völkerbund angegriffenen Macht zu schützen.

Sollte England also tatsächlich den französischen Standpunkt anerkennen, so würde damit die Aussicht auf einen baldigen Einritt Deutschlands in den Völkerbund auf dem Kulpunkt herabfallen.

Die Rede, die der französische Ministerpräsident Paul Reynaud in Straßburg gehalten hat, wird in Berlin lebhaft kommentiert. Der französische Regierungschef hat in so feierlicher Weise die eindringenden Momente zwischen Deutschland und Frankreich herangezogen, daß man seine Erklärungen gerade im Augenblick der Entwaffnungsnote als eine politische Demonstration

auffassen muß. Der französische Ministerpräsident scheint demnach mit der ersten Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung zu rechnen. In dem deutschen politischen Kreise hat man aber allgemein den Eindruck, daß eine solche Entspannung nur dann eintreten kann, wenn die französische Regierung ihre gegenwärtige Haltung wesentlich revidiert.

Der gegenwärtige Kurs der französischen Politik sei jedenfalls Deutschland gegen-

Kann Vorkriegspapiergeld aufgewertet werden?

Die Reichsbanknotengläubiger wollen jetzt auch nur ihre Forderungen auf die alten „braunen Scheine“ erstrecken, bedeuten aber nicht, daß diese Scheine rechtlich genau wie die während und nach dem Kriege herausgegebenen Banknoten zu behandeln sind. Auch die Noten der Privatnotenbanken, die nach § 4 des Privatnotenbankgesetzes ebenfalls im Verhältnis von einer Million Mark bürgerlicher Ausgabe gleich einer Reichsmark umzuwerten sind, sind dabei zu berücksichtigen. Es ist also weder eine Umänderung des Münzgesetzes noch überhaupt auf dem Prozederwege irgend etwas für die Inhaber der Reichsbanknoten zu erreichen.

Die Reichsbanknotengläubiger gehen von der Auffassung aus, als ob die Reichsbank eine Privatgesellschaft, und so auch rechtlich zu beurteilen und zu behandeln wäre. Das ist nicht der Fall. Die Reichsbank hat insofern privatrechtlichen Charakter, als sie die Form einer Aktiengesellschaft hat, sie hat aber ihr eigenes durch Reichsbankgesetz und in ihrer Satzung enthaltenes Sonderrecht. Im übrigen unterliegt die Reichsbank den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches. Für die Ausgabe der Noten muß eine Deckung von mindestens 40 v. H. in Gold oder Devisen, davon aber mindestens Dreiviertel aus Gold bestehen. Werden über diesen Deckungsprozent hinaus Noten herausgegeben, so hat die Bank bedeutende Zinsen an das Reich zu zahlen.

Es kommt ungefähr noch ein Betrag von 7 Milliarden dem Reuuewerte nach der alten braunen Tausendmarkscheine in Frage, dazu auch noch die riesigen Mengen Kriegsgeld. Beschränken wir aber unsere Betrachtung lediglich auf die alten braunen Tausendmarkscheine, die größtenteils auch im Kriege 1915, 1916 und 1917 und noch später ausgedruckt worden sind. Diese Scheine befinden sich nun zu einem unbestimmten Teile in den Händen deutscher Reichsbankgläubiger. Ein großer Teil befindet sich in Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Lettland, Estland, Polen, Desterreich, der Schweiz usw.

Wie wäre denn eine Rückzahlung dieser Tausendmarkscheine finanztechnisch möglich? Die Reichsbank könnte die neuen Reichsmarknoten herausgeben und als Gegenwert dafür die alten Tausendmarkscheine einlösen. Dadurch würden sie keinerlei Deckung in Händen haben und gegen das Reichsbankgesetz verstoßen. Ueberdies wird der Generalkontrakt, in dem die Vertreter der Unterzeichner des Londoner Abkommens sind, sofort Einspruch dagegen erheben als Verstoß gegen das Londoner Abkommen und die dadurch übernommenen Verpflichtungen. Das Deutsche Reich würde dadurch sofort in große außenpolitische Schwierigkeiten verwickelt werden, deren Folgen unabsehbar für unsere Finanzen, die Wirtschaft und die vorläufig besetzten Gebiete wären. Also auch finanztechnisch läßt sich mit der Reichsbank allein die Angelegenheit nicht durchführen.

Aber auch wirtschaftlich ist durch ein neues Münzgesetz, das gegen die ausdrücklichen Bestimmungen des Londoner Abkommens und die durch das Kaufgesetz und das Stotum übernommenen Verpflichtungen verstoßen würde, eine Aufwertung oder Auslösung der alten Tausendmarkscheine untragbar. Da diese Beträge aus Steuern aufgebracht werden müssen bei unserer wachsenden Handels- und Zahlungsbilanz, bei den hohen u. v. m. mehreren verfallenen Wirtschaft ist eine weitere Entlastung unserer Wirtschaft an Kapital unumgänglich und zusammen mit anderen Föhrern der kommunistischen Bewegung an Bord eines Kriegsschiffes gedroht worden sein, das nach Portugals-Guinea abgedampft sei.

Die Hochsommerperiode des Mai scheint in den Gehirnen mancher Journalisten merkwürdige Blasen gezeugt zu haben. Ein Musterbeispiel dafür ist der Hinweis auf die Gefahr der preussischen Legionen vor dem Brennerpaß.

Der Spuk der „preussischen Legionen“

Die Londoner „Morningpost“ verweist im Anschluß an die Pariser Äußerungen des tschechischen Außenministers Benesch auf die Gefahr, die auch nur durch eine wirtschaftliche Vereinigung zwischen Deutschland und Desterreich entstehen würden und erklärt, daß hierdurch die Legionen Preußens Zutritt zum Brenner erhalten würden, und spricht die Hoffnung aus, daß Frankreich, Großbritannien und Italien die zweifelslos vorhandenen Vereinigungsbestrebungen sorgfältig beobachten würden. Gleichzeitig richtet das Blatt ermahnende Worte an die Reichsbank Desterreich wegen ihrer engherzigen und mißgünstigen Haltung gegenüber Desterreich, die zu viel von Vorsicht und zu wenig Zusammenarbeit zeige und die Wirkung haben, Deutschland bei seinem Drang nach Osten in die Hände zu arbeiten.

Die Hochsommerperiode des Mai scheint in den Gehirnen mancher Journalisten merkwürdige Blasen gezeugt zu haben. Ein Musterbeispiel dafür ist der Hinweis auf die Gefahr der preussischen Legionen vor dem Brennerpaß.

Bela Kahun in Portugal verhaftet?

Nach einem Telegramm des „Bernario“ aus Lissabon soll dort Bela Kahun im Zusammenhang mit den jüngsten kommunistischen Unruhen verhaftet worden und zusammen mit anderen Föhrern der kommunistischen Bewegung an Bord eines Kriegsschiffes gedroht worden sein, das nach Portugals-Guinea abgedampft sei.

Bela Kahun in Portugal verhaftet?

Nach einem Telegramm des „Bernario“ aus Lissabon soll dort Bela Kahun im Zusammenhang mit den jüngsten kommunistischen Unruhen verhaftet worden und zusammen mit anderen Föhrern der kommunistischen Bewegung an Bord eines Kriegsschiffes gedroht worden sein, das nach Portugals-Guinea abgedampft sei.

Der gegenwärtige Kurs der französischen Politik sei jedenfalls Deutschland gegen-

Reichsbanknotenlängiger zuankunft der Besizer der alten Laufbanknoten nichts zu erwarten. Jeder Pfennig, der hier bezahlt wird, ist verlorenes Geld.

Im Interesse der Allgemeinheit, der Inhaber dieser alten Laufbanknoten und unfruchtbar machen diese Ausfahrungen gemacht werden, damit nicht Hoffnungen erweckt und Ausgaben bewirkt werden, die nie zu erfüllen, also nutzlos sind.

Verfrühte Schlüsse

Der Londoner Berichterstatter des B.Z.B. erzählt über den augenblicklichen Stand des Meinungs- und Verhandlungsstandes zwischen der britischen und der französischen Regierung in der Sicherheitsfrage folgendes: Das der französischen Regierung übermittelte britische Memorandum lautet:

Die allgemeinen Grundzüge an, die nach Ansicht der britischen Regierung der deutschen Regierung in Beantwortung ihres Vorkaufschlags als Grundlage für die weiteren diesbezüglichen Verhandlungen mitgeteilt werden müßten. Das das von einem Teil der französischen öffentlichen Meinung auf den britischen Anregungen" herausgelassene Zugeständnis

des Rechts Frankreichs an der Spitze, seinen britischen Alliierten mittels Durchmarsches durch die entmilitarisierte Rheinlandszone zu Hilfe zu kommen,

so wird in hiesigen politischen Kreisen ange deutet, daß eine derartige Auslegung den augenblicklichen Erörterungen voraussetzt, da sich die Frage der Auslegung der aufgestellten allgemeinen Grundzüge automatisch ergeben wird, wenn diese der deutschen Regierung in einer Note mitgeteilt würden, die sie natürlich zu Anfragen über die Folgen gewisser Punkte veranlassen wird. Nach Ansicht der britischen Regierung muß der Völkerbund beim Inkrafttreten sowie bei der Durchführung des Verdicts die Hauptrolle spielen. Es ist anzunehmen, daß die Tatsache, daß von Deutschland als Mitglied des Völkerbundes die Übernahme aller in der Völkerbundsatzung enthaltenen Verpflichtungen verlangt werden wird,

einen Teil der französischen Presse zu Schlüssen veranlaßt hat, die noch verfrüht sind und von der Auslegung der in Betracht kommenden Paragraphen abhängen. Dies ist um so wahrscheinlicher, als, wie vermutet werden kann, die östlichen Bündnisse Frankreichs in dem britischen Memorandum nicht erwähnt sind. Es wird von britischer Seite außerdem darauf hingewiesen, daß alle bisherigen Erklärungen der britischen Regierung zur Sicherheitsfrage den

Grundsatz der Gegenseitigkeit des geplanten Verdicts betonen haben. Als nächste Entwicklung wird eine Antwort der französischen Regierung auf die britischen Anregungen erwartet. Es wird angenommen, daß diese Antwort noch vor der Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Briand in Genf erfolgen wird.

Mag. Maurenbrechers neueste Wandlung

Der frühere Abgeordnete Mag. Maurenbrecher hat, wie die „Post. Ztg.“ wissen will, sich um die Pfarrstelle in dem thüringischen Dorfe Mengersgeroth beworben.

Der Aufstand in China

Die aus Schanghai vorliegenden Nachrichten sprechen davon, daß der Aufstand weiter um sich greift und den ausgesprochenen Charakter einer Boxerbewegung annimmt. Es haben zweifelhafte bolschewistische Agitatoren im Mittelpunkt der Unruhen, wobei die Studenten die Hauptrolle spielen. Bisher wurden 20 Tote und 60 Verwundete gemeldet. Aus der Menge hörte man während der Unruhen den anheimelnden als Lösung ausgegebenen Ruf: Tötet die Fremden! Der Generalstreik verbreitet sich mit großer Schnelligkeit über den ganzen Stadtbezirk. Die Geschäfte sind verbarriadiert. Das öffentliche Leben steht vollständig still. Eine Reihe Fremder, darunter Frauen und Kinder, wurden angegriffen. Kraftwagen wurden angehalten und zerlegt. Die Aufständischen haben den Versuch gemacht, Schanghai auszunutzen.

Der chinesische Kommissar für Ausländerangelegenheiten überreichte den Konsulaten in Schanghai eine Note, in der die Freilassung der verhafteten Aufständischen, Schadenersatz für die Opfer der Polizeimaßnahmen und Bestrafung derjenigen verlangt werden, die für Todesfälle verantwortlich sind. Infolge des Streiks sind heute die Lebensmittelmärkte nicht geöffnet worden. Ein japanischer Polizist wurde von Streitenden angegriffen und in einen Bach geworfen, worauf er in die Menge feuerte. Einer der Angreifer wurde getötet. Zwei Personen wurden ernstlich verwundet.

Die Gefandtschaften der fremden Mächte haben beschloffen, 2000 Mann Marinetruppen zur Wiederherstellung der Ordnung in Schanghai zu entsenden. Die Haltung der chinesischen Regierung hat unvermeidlich zur Stärkung des ziellosen Vorgehens der Aufständischen beigetragen. Amerikanische Freiwillige wurden auf einem Patrouillengange vor einem chinesischen Theater beschossen, wodurch einige verwundet wurden. Die Amerikaner erwiderten das Feuer mit einem Maschinengewehr und drangen darauf in das Theater ein, das mit Aufständischen voll besetzt war. Die Patrouille nahm 300 Gefangenen vor. Ein Chinese wurde schwer, mehrere leicht verletzt.

Noch immer keine Spur von Amundsen

Die Spitzbergen-Expedition löst sich auf

Die nordische Presse ist seit Pfingstsonntag in dem Glauben an ein Gelingen der Amundsen'schen Nordpolflucht hart erschüttert. „Politiken“ schreibt, viele erst zu nehmende Forscher und Gelehrte hätten Amundsen für tot. Wenn er aber noch am Leben sei, dann könne er kaum vor vier Monaten auf dem Landwege Spitzbergen erreicht sein.

Ein Funktelegramm des Expeditionsschiffes „Fram“ meldet, daß das Schiff am 11. Mai morgens in der Wellmanns-Bucht vor Anker gegangen ist. Die Hoffnung, daß die Flieger in der Wellmanns-Bucht gelandet sein könnten, „wie es sich im Nord der „Fram“ hat man die Hoffnung auf ein Zurückkehren der Maschinen nun endgültig aufgegeben und nimmt an, daß die Maschinen bei dem Landungsversuch zertrümmert worden sind. Amundsen's Vorhaben ist heute auf Vorkaufschlags, seine darüberhinausgehende, mit der er die Zusammenfassung und die Verhütung der Ausdrückung selbst überwachet, liegt erkennen, daß er mit einer solchen Maßnahme hart rechnen. Die an Bord der „Fram“ befindlichen technischen Besatzung von den Deutschen Tornierwerken und der englischen „Rolls-Royce“-Fabrik schließen sich dieser Ansicht an.

Wettermeldungen für die Flieger durch die Meteorologen an Bord der „Fram“, hören von heute ab an, wie Amundsen angeordnet hat. Die meisten Teilnehmer der Expedition reisen mit der nächsten Schiffsgangzeit von Spitzbergen zurück. In Uebereinstimmung mit Amundsen's Anweisung gibt die „Fram“ am Donnerstag den Patrouillendienst längs der Polareisfläche auf. Wie schon früher festgestellt wurde, besteht der Rand des Polareises aus dicht zusammengepresstem Packeis, welches die Ueberfahrt über das Gelände außerordentlich erschwert und ungemein schwierig zu passieren ist. Außerdem lagert ein breiter Gürtel von Treibeis vor dem Packeis, das ständig in Bewegung ist und an die Richtung des Schiffes große Anforderungen stellt. Der französische Gesandte leitete dem Ministerium den Wunsch ausgesprochen habe, an den Nachforschungen nach Amundsen teilzunehmen. Seine Expedition soll auf seinem Schiffe „Polaris“ voranommen werden, das durch die französische Marine ausgerüstet wird. Auf die Anfrage, wie der Plan Charcot's in Norwegen aufgenommen werden würde, antwortete der Minister des Meeres dem Gesandten, daß die norwegische Regierung für das Angebot außerordentlich dankbar sei.

Aus dem Reiche und aus den Weiten

Berlin.

Ein furchtbarer Fund. Am Montag nachmittags machten in dem Villendorfer Süden bei Berlin Besoher des Hauses Varstraße 4 einen schauerlichen Befund. Da sich im Park ein Vermehrungsgeruch bemerkbar machte, ließen sie eine Wohnung, die von einem abgehenden Telegraphenbedienten bewohnt worden war, öffnen. Im Badezimmer fand man eine nur mit einem Badetuche bekleidete Leiche an der Erde liegen, die so stark in Verwesung übergegangen war, daß es selbst der alarmierten Nordkommission zunächst nicht möglich war, festzustellen, ob es sich um einen Mann oder um eine Frau handelte. Die Wohnung gehörte einem Beamten namens Schläpfer, dessen Frau und Tochter seit mehreren Wochen in Mölva auf Sommerurlaub waren. Auch Schläpfer selbst hat man seit langer Zeit nicht gesehen. Die Kriminalpolizei hat die Wohnung nach Spuren durchsucht, um Anhaltspunkte für ein gewalttames Eindringen in die Wohnung festzustellen. Es konnten aber keinerlei Spuren gefunden werden, die auf einen Mord schließen lassen. Man stellte fest, daß die Leiche mindestens seit 14 Tagen bis drei Wochen an dem Fundort gelegen hat. Da die Adresse der Frau Schläpfer nicht genau zu ermitteln war, konnte die Frau bisher noch nicht benachrichtigt werden. Die Ansicht der Kriminalpolizei geht dahin, daß es sich doch wohl um die Leiche des Schläpfer handelt und ein Unglücksfall oder sonstiges plötzliches Ableben in Frage kommt.

Berlin.

Schwerer Unfall auf einer Berg- und Salsbahn im Bergnützungspark. Im Bergnützungspark Berlin-Weihensee brach ein Wagen der Berg- und Salsbahn etwa fünf Meter über dem Erdboden durch. Die Laufstreifen stürzten mit den Insassen ab. Zwei nachfolgende Wagen fuhren an der Unfallstelle aufeinander und wurden schwer beschädigt. Sechs Personen erlitten schwere Verletzungen. Die Bahn wurde für den weiteren Betrieb vollständig gesperrt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Bern.

Ein eigenartiges Explosionsunglück. Ein ungewöhnlicher Unfall hat sich in der schweizerisch-französischen Grenzstadt Annemasse bei Genf ereignet. Ein Wagen der schweizerischen Bundesbahnen, der mit zwei großen Zylinder von je 1200 Kilogramm flüssigen Chlor geladen war, blieb mehrere Stunden in der Sonne stehen. Infolgedessen explodierten die beiden Zylinder. Ueber die Stadt ergoß sich eine Wolke von Chlor. etwa 30 Personen erlitten zum Teil schwere Chlorvergiftungen.

Jastron.

Die Folgen einer Schwarzfahrt. Am ersten Pfingstfesttage früh um 4 Uhr unternahm ein Kraftwagenführer nach einem Jechgele mit drei jungen Beuten eine Autofahrt auf der Landstraße Schneidemühl-Jastron. Das Auto, das nach Auslassung eines Augenzeugen mit höchster Geschwindigkeit fuhr, überschlug sich bei einer scharfen Kurve. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Einer von ihnen, der Geschäftsführer Körlin, war sofort tot. Die beiden anderen und der Kraftwagenführer erlitten schwere Verletzungen.

Kronach.

Durch ein Auto getötet. Am Abend des Pfingstsonntages fuhr auf der Straße zwischen Kronach und Dunderberg in Bayern ein Automobil in eine Kolonne von fünf Radfahrern hinein, die ohne Licht radelten. Ein Radfahrer erlitt einen Genickbruch und war sofort tot, ein anderer wurde durch schwere Verletzungen an den Beinen, am Kopfe und der inneren Organe ebenfalls getötet. Die drei anderen Radfahrer litten daran, ohne sich um die beiden Verunglückten zu kümmern.

Audwigstadt.

Schweres Unglück in einem Schieferbruch. Ein schweres Unglück ereignete sich im staatlichen Schieferbruch „Glüdauf“ in Unterlo-

witz in Thüringen. Kurz vor Schicht stürzte im Bruch ein Stollen ein und begrub vier Arbeiter unter sich, die sofort getötet wurden. Die Leiche des einen konnte noch nicht geborgen werden, weil er unter einem schweren Block liegt, der gesprengt werden mußte. Die Verunglückten, von denen zwei aus Bayern stammen, sind Familienväter.

Mühlhausen (Thür.).

Das unbekannte Loch. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ein merkwürdiges Vorkommen besprochen. Seit 5 Jahren wird in den städtischen Haushaltungsplan bei Kapitel „Hospital“ ein jährlicher Wasserverbrauch von 9000 Kubikmetern eingeplant. Das entspricht einem täglichen Wasserkonsum im städtischen Hospital pro Kopf von 60 Kubikmetern. Obwohl man doch eigentlich annehmen müßte, daß es einem alten Hospitaliten schwerlich gelingen wird, tagtäglich eine derartige Wassermenge zu vertilgen oder zu verpflanzeln, wurde der Posten immer wieder in den Etat eingeplant, denn die Wassermesser stimmten, der Verbrauch war da. Jetzt endlich hat ein Zufall enträtselt, was längst hätte enthüllt werden müssen: man fand in der Leitung des Hospitals in der Nähe eines Kanals einen Rohrbruch und machte damit die etwas nlederschmetternde Feststellung, daß seit Jahren eine ungeheure Wassermenge durch Abfluß in den Kanal verloren gegangen ist. In der Stadtverordnetenversammlung hat es verständlicherweise nicht an einer heftigen Kritik gefehlt. Man war mit Recht der Ansicht, daß es bisher mit der Kontrolle nicht gerade weit her sein konnte.

München.

Ehetragödie. Hier hat der 40-jährige Oberkellner Michael Kaser seine 38-jährige Ehefrau und dann sich selbst erschossen. Zwischen den Ehegatten hatte es in der letzten Zeit wiederholt Streit gegeben.

Schwerte.

Großfeuer in einer Fabrik. In den Vereinigten deutschen Mittelwerken, A.-G., dortmals Weisfällische Mittelwalzwerke Fleischmann, Witte u. Comp., brach Feuer aus. Der gesamte Komplex, der die Poliererei, Löffelerei und das große Fertigwarenlager umfaßt, stand in kurzer Zeit, da das Feuer durch die dort lagernden Delvorräte reiche Nahrung fand, in Flammen. Als zwei Automobilbeschläge von Dortmund und einer von Hagen eintrafen, war nicht viel mehr zu retten. Die Ursache hat bisher einwandfrei nicht festgestellt werden können.

Wehlar.

Schweres Unglück auf einer Hölle. In der Gasreinigungsanlage der Gophlhölle ereignete sich am ersten Pfingstfesttage ein schweres Unglück. Ein Scheiber der Reinigungslinie verlagerte. Zwei Maschinen wurden von dem austretenden Gas bedeckt und konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Beide Verunglückte waren verheiratet und Väter von je vier Kindern.

Rom.

Jad der Aufstieher in Rom. Rom steht unter dem Eindruck eines schrecklichen Verbrechens, das die genaue Wiederholung zweier binnen Jahresfrist begangener Verbrechen ist. Es handelt sich um eine infame Vergewaltigung und Ermordung eines sechs-jährigen Mädchens, das der unbekannte Unhold aus dem Kreise spielender Kinder weglodte, notzuchtigte und abschlochte. Morgens wurde die Leiche am Uferufer gefunden, und zwar mit denselben Wunden, die an die Methode des berühmten Whitechapelmannes Jad the Ripper gemahnen. Der Mörder der drei Kinder scheint einunderselbe zu sein, ebenso hat er alle drei aus dem Vatikanviertel weggeholt. Aus verschiedenen Umständen geht hervor, daß der Mörder offenbar den gebildeten Ständen angehört. Natürlich ist das Scheusal im Gebiet der Volksquartiere untergetaucht. Bisher ist keine Spur von ihm auffindbar. Die Erregung der Bevölkerung, namentlich der niederen Klassen, deren Kinder ausschließlich auf der Straße spielen, ist ungeheuer.

Die Vorgänge in Marokko

Wie aus Marokko gemeldet wird, ist General Serrigny nach Vollendung seines Auftrags in Marokko wieder nach Frankreich zurückgekehrt. Im Bord desselben Dampfers befanden sich drei in Casablanca verhaftete, aus Marokko ausgewiesene Personen, nämlich ein Malermeister, ein Handelsagent und ein Zeichner. Alle drei erklärten, den Grund ihrer Ausweisung nicht zu kennen und protestierten gegen die diesbezügliche Verfügung, die besagt, daß sie sich vertrauliche militärische Nachrichten verschafft hätten. Die Ausgewiesenen werden in der Gegend von Paris Wohnung nehmen.

Die Pariser Abendblätter veröffentlichen ein längeres Telegramm aus Marokko, in dem mitgeteilt wird, daß zwei Frauen verhaftet wurden, die angeblich antimilitärische Propagandaschriften nach Marokko besorgen wollten. Ein weiterer Beschuldigter ist derselben Meldung zufolge entkommen. Dieser soll im Rheinland, wo er sich früher aufgehalten haben soll, mit deutschen Kommunisten in Verbindung getreten sein und diese Verbindung auch nach seiner Rückkehr nach Marokko fortgesetzt haben. Im Besitz der Verhafteten soll auch ein Verzeichnis der Truppenteile gefunden worden sein, die nach dem Kriegsausbruch in Marokko entsandt wurden.

Ein Amerikakredit für Italien

Zwischen dem Konsortium der unter dem Vorsitz des Generaldirektors der Banco d'Italia vereinigten Emissionsbanken Banco d'Italia, Banco di Napoli und Banco di Sicilia einerseits und dem Vertreter der Bank Morgan in New York andererseits wurde ein Abkommen getroffen, nach dem den italienischen Banken ein Kredit von 50 Millionen Dollar eröffnet wird. Der Zweck dieses Kredites besteht darin, im gegebenen Falle den Schwankungen der italienischen Valuta entgegenzutreten.

Sächsisches und Allgemeines

gs. Ungültige Reichsbanknoten. Am Freitag den 5. Juni verlieren die ausgetretenen Reichsbanknoten, die ein vor dem 11. Oktober 1924 liegendes Datum tragen, ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Niemand ist vom Sonnabend ab mehr verpflichtet, derartige Noten in Zahlung zu nehmen, nur die Reichsbankanstalten tauschen sie noch bis zum 5. Juli ein. Ferner sind die 50-Rentenmarktscheine vom 31. Mai ab nicht mehr öffentliche Zahlungsmittel und werden nur noch bis zum 30. September bei der Reichsbank umgetauscht.

gs. Kinderballons und Explosionsgefahr. In letzter Zeit sind wiederholt in Straßenbahnen und an sonstigen Plätzen Personen dadurch erheblich verletzt worden, daß Kinderballons, die neuerdings sehr zahlreich und weit größer als früher hergestellt und in den Verkehr gebracht werden, mit brennenden Zündhölzern oder Zigaretten und dergleichen in Berührung kamen und wegen ihrer sehr feuergefährlichen Füllung explodierten. Dies hat der Eisenbahnverwaltung Veranlassung gegeben, Reisenden mit Kinderballons den Aufenthalt in den Raucherabteilen zu verbieten. Um sich und andere vor Schäden zu bewahren, werden Reisende, die Kinderballons mit sich führen, auf daran tun, auf der Eisenbahn vorsichtig zu sein und nicht nur Raucherabteile, sondern auch andere Orte, an denen geraucht wird, zumißt zu meiden. In Dresden sind diese Ballons schon zur Stadtplage geworden.

gs. Die Jahresfeier an den beiden Pfingstfesttagen von über 22000 Besuchern besucht. Der Andrang in den einzelnen Hallen und in den Ständehallen während der Feiertage war teilweise so stark, daß sie einige Male vorübergehend geschlossen werden mußten. Die Gaststätten und Bergnützungsparks wiesen ebenfalls besonders viele Gäste auf. Auch die Lotterien wurden sehr benutzt. Die erste Serie der Lotterie ist bereits ausverkauft.

gs. Steuererleichterung für Kriegsschädigte. Wie aus die Dresdener Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Kriegsschädigter und Kriegshinterbliebener mitteilt, hat sich auf Anregung des Verbandes das Reichsfinanzministerium bereit erklärt, eine Erhöhung des steuerfreien Einkommens auch denjenigen Kriegsschädigten zuzubilligen, deren Erwerbsminderung im Rentenbescheide auf 25 v. H. festgesetzt ist. Auf Antrag wird ohne weiteren Nachweis der höheren Verbundkosten eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages um 25 v. H. ausbeilligt. Bisher lagte die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages erst bei einer Erwerbsminderung um 30 v. H. ein.

gs. Sommerregeln vom Juni. Nordwind, der ganz plötzlich springt, immer andere Wetter bringt; kommt er an mit kühlem Gruß, bald Gewitter folgen muß. — Steht der Juni mild sich ein, wird mild auch der Dezember sein. — Eine Elter allein ist schlechtes Zeichen, doch liegt das Elternpaar, wird schlechtes Wetter weichen. — Steigt die Lerche hoch, singt sie lange hoch oben, hat ihr bald das Heißste Wetter zu loben. — Juni trocken mehr als naß, bringt gut nach dem Winter. — Bläst der Juni ins Donnerhorn, bläst ins Land er goldenes Korn. — Singt die Grasschnecke, eh' trocken die Neben, will Gott ein gutes Jahr und geben. — Wie soll das Juniwetter sein? Schön, warm, mit Regen und Sonnenschein. — Stechen die Mücken und die Fliegen, wirds Heu nicht lange trocken liegen. — Macht Siebenschläfer ein finstres Gesicht, wird Juli auch ein böser Wicht. — Strahlen ängstlich die Auh, ist's gute Wetter verdä. — Am Horizont ein selber Strich, auf welchem Feld ein Fingerring, in Stille plötzlich lächter Wind, des Hagels erste Boten sind!

Voraussetzliche Witterung

Aufhören der Niederschläge, wechselnd bewölkt mit zeitweiser Aufhellung, gemäßigtere Temperaturen, östliche Winde, Abflauen nördlicher bis westlicher Winde.

Zweites Blatt

Mittwoch, den 3. Juni 1925

Aus dem Lande

Freiberg. Krankentransportwagen für den Bezirksverband. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Freiberg hat einen eigenen, in den Elitewerken Altmengelfabrik in Brand-Erbisdorf hergestellten Krankentransportwagen in Betrieb genommen. Damit ist den berechtigten Wünschen weiter Kreise, insbesondere auch der Kurgemeinschaft, entsprochen worden, für schwere Unglücksfälle, Verletzungen und Erkrankungen einen eigens für solche Transporte eingerichteten Transportwagen zur Verfügung zu haben.

Solzern bei Grimma. Ertrunken. An einer tiefen Stelle der Mulde ist der 13-jährige Walter Verstmann ertrunken. Der Besatzmann konnte trotz eifrigem Suchens noch nicht gefunden werden.

Großboitzberg. Blismatratten. Am Außenufer in der Nähe der Grube Christenbergrunde wurden gestern nachmittags von Spaziergängern zwei Blismatratten beobachtet. Ein in der Nähe wohnender Herr erschloß die Tiere.

Ramenz. Schimpfung. Von einem tollwütigen Hund waren Anfang Mai in Lauer ein Knecht und ein 20-jähriger Mühlenbesitzer gebissen worden. Während der Knecht sich gleich zur Schimpfung begab, ließ der andere erst eine Woche verstreichen und ist jetzt nach schwerer Krankheit an den Folgen des Bisses gestorben. Der Knecht dagegen ist gesund.

Bangebrück. Von der Eisenbahn. Zum Nachschub des nach Station Eumetalde versetzten Eisenbahninspektors Eugen Jahn wurde der Sächsl. Eisenbahninspektor Schlebach vom Dresdner Hauptbahnhof ernannt.

Leipzig. Fliegerabsturz. Am Dienstag vormittags mußte in Zweinaundorf bei Leipzig ein Flugzeug eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug, das aus Staaken kam, stürzte in die Weichsel und wurde beschädigt. Der Flieger wurde nicht verletzt.

Doppelselbstmord. In der zweiten Pfingstfeiertagsnacht wurde in der Nähe des Park-Kassens ein herrenloser Krankenfahrstuhl am Ufer der Weichsel aufgefunden. Ein daran befestigter Zettel enthielt die Notiz, daß zwei Lebensmüde den Tod in dem Wasser gesucht hätten, da es keinen Zweck habe, noch länger am Leben zu bleiben. Bei der Untersuchung des Flusses fand man die mit Nadeln zusammengebundenen Leichen des 33-jährigen Pflegerhausinsassen Werder und der 30-jährigen verkrüppelten Pflegerhausinsassin Kubisch. Werder, der auf einem Fuß lahmt, hatte im Pflegerhaus Aufnahme gefunden und verschluckt die Dosis eines Giftwärters. Zu seinen Obliegenheiten gehörte es auch, die verkrüppelte K. im Krankenstuhl spazieren zu führen. Das Mädchen trug sich schon lange mit Selbstmordgedanken.

Schwerer Autounfall. Auf der Straße zwischen Wurzen und Olshay, in der Nähe des Borwertes Kornheim, ereignete sich am zweiten Pfingstfeiertage ein schwerer Autounfall. Der Kraftwagen eines Magdeburger Fabrikanten, in dem sich sieben Personen befanden, wollte einen anderen Kraftwagen überholen. Hierbei verlor der Führer die Herrschaft über die Steuerung, und der Wagen fuhr mit voller Gewalt gegen die Mauerwand der Bahnunterführung und überschlug sich. Sämtliche Insassen wurden herangeworfen und kamen zum Teil unter dem Wagen zu liegen. Mit schweren Verletzungen wurden die Verunglückten in das Burgener Krankenhaus eingeliefert.

Ein tragischer Unglücksfall. Am ersten Pfingstfeiertag vormittags gegen halb 8 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhof Wahren ein tragischer Unglücksfall, dem leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Eine Lokomotive streifte auf der Fahrt eine andere, haltende Lokomotive und drückte ihr dabei die Rückwand vollkommen ein. Der Lokomotivführer der angefahrenen Maschine, Stencke, wurde dabei völlig eingeklemmt und verstarb sofort infolge Verletzungen. Der Beamte hatte nur noch zwei Stunden Dienst zu tun und wollte während der Feiertage zu Verwandten nach Böhmen, wohin er seine Familie schon vorausgeschickt hatte.

Sittlichkeitsverbrechen. Ein unbekannter, im Anfang der 20er Jahre lebender Mann verging sich an einem 17-jährigen Mädchen. Die Kleidung des etwa 1,65 bis 1,70 Meter großen Verbrechters bestand aus einem weißmelierten dunkelgrauen Jackettanzug, ferner trug er schwarze Schnürschuhe getragener Art. Das Verbrechen, das in der ländlichen Gegend Ramontz-Königsbrunn begreiflicher Weise harte Beurteilung verurteilt, gibt Anlaß, darauf hinzuweisen, daß bei vorzunehmenden Vergehen oder Verbrechen an

Das „entfesselte Theater“

Talroff, der Leiter des Moskauer Kammertheaters, hat vor einigen Jahren ein Buch erscheinen lassen, in welchem er forderte, das Theater solle sich „entfesseln“, d. h. es solle den von den Dichtern gebotenen Stoff nur als Unterlage nehmen, im übrigen aber von allen Vorschriften sich lösen, welche die Dichter hinsichtlich der Dekorationen, der Kostüme, der Ausdrucksform usw. festsetzen. Talroff, der mit seinem Ensemble gegenwärtig im „Zentraltheater“ auftritt, ist bei dieser Forderung nicht stehen geblieben. Er versucht auch sie zu verwirklichen. Man muß gestehen, daß der Versuch mehr als frapantieren wirkt, er muß die Künstlerwelt in tiefes Erstaunen versetzen. Mit „Grosche-Groscha“ eröffnete am Montag Talroff sein Dresdner Gastspiel. Die Aufführung haben wir bereits gestern einer kritischen Würdigung unterzogen. Um begrifflicher zu machen, in welcher Weise Talroff sein Ziel zu verwirklichen sucht, lassen wir durch unsere Spezialredakteur einige der Haupttippen aus „Grosche-Groscha“ im Bild festhalten. Da haben wir zunächst „Aurora“ und „Bolero“. Nichts, aber



„Maraschino“ und „Grosche“

weil, ist als Top und Buffofänger wieder Klasse für sich. Wie er agiert, läßt ausführlich sich nicht schildern, und doch hat er einfache Ausdrucksmittel — man muß ihn nicht nur im Bilde sehen, — um dies begreifen und festhalten zu können.

Die Ansprüche, welche Talroff an seine Künstler stellt, sind hoch, sehr hoch. Es gibt bei ihm keine Nebenrollen. Auch die kleinste flammende Partie hat dem Gausler sich einzufügen, und das hat als Grundidee: Bewegung, gelohnte Bilder, Verzicht auf jede Aufmachung, künstlerische Wirkung durch das Verbinden von Interpretationsvermögen in reinerer Theaterart mit Stimmkultur und Akrobatik. Die Operette mag hierfür ein besonders günstiger Boden sein. Man darf aber gespannt sein, wie Talroff seine Idee im Drama verwirklicht. Dazu ist heute Gelegenheit, denn auf dem Spielplan steht für Mittwoch das Volkstheater „Das Gewitter“ von Ostrowski.



auch gar nichts „spanisches“ ist an beiden. Phantastische Kostüme, die in der Farbe noch weit drastischer wirken, als es hier schon auf weiß wiedergegeben werden kann. Aurora wirkt schon als Person rein „theatralisch“. Sie hat deutlich sichtbar die Hosen an. Ihre Ausdrucksform ist unterbreitet den „Hausfrauen“ in einer Weise, die über den Bühnen-Expressionismus weit hinausragt. „Bolero“, der unter ihrem Pantoffel gehende Gast, mimt den gefügigen Ehemann schon dadurch, daß er dauernd mit leicht gebogenen Knien dahinschleicht („schlich“) kann man noch besser sagen. Das Gefühl der Angst macht er sinnfällig, indem er sich hinter seiner heißen Weite verkrümelt. Zwei köstliche Typen.

Von anderem Schlag sind „Maraschino“ und „Grosche“. Ersterer schaut, von einer hervorragenden Geschmeidigkeit („Geschmeidigkeit“) machte in der gekrümmten Kritik der Druck- (schleier) finnenstellend aus diesem Wort), immer vibrierend. Seine Partnerin graul bis in die Fingerringe. Er ein Tänzer land ohne, sie einzig in der Schwippszene. Und fingen können die Deutschen auch, daß es Herz und Hirn erkrant.

Der „schreckliche“ Mauerwurf „Murjut“, der mit seinem Dolchläbel drohend zu lachteln



„Bolero“ und „Murjut“

erster Stelle und sofort Anzeige erklattet und die Polizeibehörde zur Ermittlung solcher Unholde tatkräftig unterstützt werden.

Reinhardttsdorf. Zwei Brüder ertrunken. Beim Baden in der Elbe bei Krippen am Sonntag vormittag in der 9. Stunde ging ein 14-jähriger junger Mann, Johne von hier, unter. Sein 17-jähriger Bruder sprang ihm nach, um ihn zu retten; er ging aber auch unter, und beide ertranken. Der Schulknabe wurde in Königstein am Schiffbauplatz geborgen.

Rohwein. Aus Amerika heimgelehrt. Ist der 84-jährige Kammerrat Oswald Naupert, Rohweins Ehrenbürger. Am Freitagabend wurde er vom Männergesangsverein „Arion“ mit einem Gesangsständchen begrüßt. Die Studierendenschaft der Schloßerschule huldigte ihm durch einen Fackelzug. Vor vier Jahren, im Alter von 80 Jahren, brachte er noch den Mut auf, eine Reise nach Amerika zu unternehmen, seitdem hatte er dort bei Angehörigen geliebt. Er vermittelte zahlreiche Viehbesgaben von dort für seine Heimatstadt.

Waldenburg. Lehrgang für jüngere Forstleute. Die Bezirksgruppe Freistaat Sachsen des Vereins für Privatforstbeamte Deutschlands veranstaltet von Donnerstag bis Sonnabend in Waldenburg einen mit Vorträgen und Lehrwanderungen verbundenen Lehrgang für jüngere Forstbeamte, an den sich ein Waldweggang durch den interessanten Waldbestand des fürstlichen Forstreviers anschließt.

Sport

Zurf

Der Dresdner Kennverein beschloß gestern eine erfolgreiche Frühjahrsfahrt und hält

1 1/2 2. Tot: 18:10, Platz 17, 14, 17:10. Ferner: Humboldt (4), Rosedant (5), Man II (6), Nellenrose, Origo.

Preis von Tharandt. 2700 M. 1200 Meter. 1. H. Tefkes Troja (Zielemann), 2. A. Gombos Winterweide (Warga), 3. Doktor. 1 1/2, 2 2. Tot: Troja 18:10, Winterweide 11:10, Platz 11, 11:10. Ferner: Rosedant (4), Lehndorff. Einspruch gegen Troja wegen Drängens zurückgewiesen.

Juni-Kaisers. 3500 M. 2000 Meter. 1. G. Claus Rosetta II (G. Albers), 2. Baronesse, 3. Hinfertaarhorn. 1 1/2, 2 1/2, 4 2. Tot: 24:10, Platz 12, 18:10. Ferner: Salopp.

Psittanti gewinnt den Kronen-Preis. Rarischort, 2. Juni. 1) Preis von Böttersen. 3000 M. Zweijährige. 1000 Meter. 1. H. Thomas' Die Königin (D. Schmidt), 2. Dufellon, 3. Ralfahrt. Tot: 21:10, Platz 11, 18:10, 2 1/2, 3. Ferner: Campanula (4, 6), Novara, Trianon, Runkelkorn. — 2) Red-Nob-Jagdrennen. 3500 M. Ehrenpreis. Dreijährige. 1000 Meter. 1. D. Trauns Räschenprinz (Standinger), 2. Gondallan, 3. Per Dork. Tot: 21:10, Platz 10, 17:10, 1 1/2, 4. Ferner: Trompeter (4), Stad Magic. — 3) Mandarin-Gärtenrennen. 3500 M. 3000 Meter. 1. R. Oswalds Escorial (M. Derfel), 2. Tansonia, 3. Ranzmeister. Tot: 16:10, Platz 11, 12:10, 2 1/2, 3. Ferner: Gaur. — 4) Kronen-Preis. Jagdrennen. Ausgleich. Ehrenpreis und 1200 M. 1000 Meter. 1. Heinz Stahls Psittanti (M. Derfel), 2. Oceano, 3. Immetmann. Tot: 46:10, Platz 16, 17, 15:10, 1 1/2, 4, 2 1/2. Ferner: Genole (4), Centralgal, Rorr, Mellarolo, Rosaholic. — 5) Preis von Fürstentum. Hürdenrennen. Ausgleich. 3000 M. 3000 Meter. 1. v. Demis Mannud (H. Kustel), 2. Deczfürer, 3. Rabi. Tot: 13:10, Platz 21, 35, 19:10, 4, 1, 1. Ferner: Sonnenschein (4), Spirital, Gnan, Balant. — 6) Preis von Rönchheim. Jagdrennen. 3500 M. 3400 Meter. 1. M. Herrmanns Octavio (M. Derfel), 2. Erballante, 3. Hippio. Tot: 30:10, (3 Hefen) 2 1/2. — 7) Hans-o-Teppel-Rennen. Ausgleich. Ehrenpreis und 5000 M. Dreijährige. 2000 Meter. 1. König. Sobert (D. Schmidt), 2. Pump, 3. Primas. Tot: 45:10, Platz 24, 31:10, 1 1/2, 3. Ferner: Carl-Berndinand (4), Gantler, Hippa.

Der deutsche Rundflug

Die zweite Schiffe.

Nach Überwindung der zweiten, über 1180 Kilometer führenden Etappe auf der Strecke Berlin-Hannover-Baderborn-Frankfurt a. M.—Darmstadt-Gießen-Weimar—Gießen—Dresden nach Berlin zurück fanden sich gestern bis 8 Uhr abends 20 Flugzeuge in Berlin wieder ein. Als Erster landete 1:20 Uhr Ungewitter auf Albatros nach einer Gesamtflugzeit von 10 Stunden 14 Minuten. Als Zweiter traf 3:30 Uhr Hochmut auf Uder ein, der 10 Stunden 55 Minuten brauchte. Als Dritter kam an 3:41 Uhr Polte auf Uder (107 1/2 Stunden).

Rundfunk Leipzig-Dresden

Donnerstag, den 4. Juni 1925.

Wirtschaftsrundfunk:

10:00: Wirtschaftsnachrichten: Voll- und Baumwollpreise.
1:00: do.: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen.
6:00: do.: Dasselbe: Wiederholung.
6:15: do.: Dasselbe: Fortsetzung und Mittelung des Leipziger Wehames für Handel und Industrie.
Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung.
10:15: Was die Zeitung bringt.
12:00: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola.
12:55: Neuerer Zeitzeichen.
1:00: Vörlin- und Pressebericht.
4:30-6:00: Konzert der Hauskapelle.
6:30-6:45: Stenerrundfunk.
7:00-7:30: Vortrag: Bildhauer Rudolph Sandak: „Die Entdeckung eines plastischen Bildwerkes.“
7:30-8:00: 6. Vortrag von Prof. Dr. Erich Marx von der Universität Leipzig aus dem Zyklus: „Radium, Röntgenstrahlen und die Materie.“
8:15: Hörspiel: Die Kreuzschreiber.
Hörspielkomödie mit Gesang in drei Akten von Ludwig Angenruder. Einführende Worte und Sprechstimme: Julius Witt.
Musik: Rundfunkhauskapelle. Leitung: Kapellmeister Alfred Simon.
Anschließend (etwa 10:00 Uhr): Pressebericht und Dabeiß Sportfunkdienst.



und schafft Wohlbehagen.

Die billigste Quelle Dresdens für Schokolade
 ist sicher noch nie vor nur
Schokoladen-Tischer
 Dresden, Gr. Bräutigasse 32 (nahe Postplatz)
 100-Gramm-Zettel von 15 Pfg. an.

Auto-Vermietung
 für alle Gelegenheiten
Offene und geschlossene Wagen
 Leichte Transporte mit Last-Kraftwagen
 Erlaubnisse! Reparaturwerkstatt! Bereifung!
Otto Baldauf, Freital-Po.
 Wilsdruffer Str. 4.
 Ruf Nr. 70

Elektromotor **Dynamis**
 Dresden
 Wilsdruffer Str. 16

MÖBEL
 sind am billigsten, wo sie erzeugt werden!
 Darum fahren Sie unbedingt nach
Wilsdruff
 und besichtigen die großen Lager fertiger Möbel von
Kurt Zschoke, Bahnhof

Gartenschläuche
 und Armaturen dazu
Gummiwerk Reinhardt Leupold
 Dresden, Wettinerstraße 26
 Lager in allen Qualitäten und Dimensionen

Jugendlose Trauringe D. R. P.
 aus einem Stück geschmiedet.
 Das Beste was es gibt.
 Gestempelt 333, 355, 250
 moderne Formen
 Paar von 12 Mk. an
 zur **Trauringeschmiede**
H. Meher, Dresden,
 Wettinerstr. 12, Fernspr. 19871
 Lad. solide
 Uhren- und Goldwarengeschäft

Gebr. Eichhorn
 Dresden-A., Trompeterstr. 17
 neben der Zentraltheater-Passage
Massen-Auswahl:
 Kinderwagen
 Promenadenwagen
 Klappsportwagen
 Stufenwagen
 Kinderstühle u. -Stühle
 Billige Preise!

**Vereins-Bänder
 Fahnen-Bänder
 National-Bänder
 Fahnen-Seide**
 empfiehlt
**Seidenhaus
 Carl Schneider**
 Dresden-A., Rittmarkt 6

Fahrräder
 für Damen, Herren, Knaben u. Mädchen, v. A. 75, 85, 95, 100, 110, 120.
Presto-Räder
 A. 180, 140 bis 165.
Mantel
 8.90, 4.50, 6.—, 8.25.
 Schläuche, A. 1.—, 2.50.
 Ventile, v. A. 2.90.
 Klappen, 0.85 bis 1.50.
 Kleber, A. 1.20 bis 2.50.
 Kapsel-Katzen, A. 2.50 bis 9.50.
 lehr. Fahrrad-Katzen B. 4, 12.50 bis 18.—.
 Ventile, 1.20—10.—.
 Ventile, A. 2 bis 4.50.
 Sattel, A. 6.— bis 11.—.
 Fahrradklappen, A.—75.
 Kammscheiben, 0.50 bis 4.50.
Stirl, Dresden
 43 Wettinerstraße 43

Möbel
 aller Art
 Große Auswahl.
 Billige Preise.
 Selbstes Leisten gegen
 Katenzahlung.
Osw. Meidts
 Hauptlager und Kontor
 Dresden-FL,
 Ranihardsstr. 31, 1. Etg.
 Ecke Wilsdruffer Straße.

Spül-Apparate
 sämtliche Frauen-Wirkel
 kauf man im
 Versandhaus „Diskret“
 Dresden
Freiberger Platz 8
 Fachhand. Frauenbedienungs

Beinassen
 sofortige Befreiung
 Alter und Unschicklich angeben.
 Auskunft kostenlos.
 Dr. med. Eisenbach
 München A 15,
 Theresienstraße 74.
Wagner-Revisionsen
 Jede Arbeit, auch Steuer-
 sachen, prompt u. billig.
Ernst W. Sunde,
 Dresden-A., Christianstr. 2

Drabtgeflechte
 4 und 6 eckig für Gärten
**Stacheldraht,
 Spalierdraht**
Drabtgewebe
 in Eisen, Messing Bronze, für
 Siebe etc. — Fliegengaze
Erddurchwürle, Siebe
 für Industrie und Land-
 wirtschaften
Baumstutzkörbe, Papierkörbe, Stahldrahtbürsten, Vogelkäfige
Spezialgeschäft v. Max Zill, Dresden-A.
 Tel. 21289 **Am See 28.** Tel. 21289

Qualität und Preis
 müssen bei einer Milchzentrifuge in dem
 richtigen Verhältnis stehen. Deshalb wollen
 Sie für eine Milchzentrifuge mehr Geld aus-
 geben, als notwendig ist, um die unübertreffene
Original „Miele“ Zentrifuge
 zu kaufen? Erkundigen Sie sich in Ihrem
 Interesse vor dem Kauf einer Zentrifuge
 beim Händler nach dem Preis für die
Original „Miele“ Zentrifuge.

Mielewerke
 Aktiengesellschaft
 Größte Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
 Zweigfabrik Bielefeld

**Offriessmer, Hol-
 ländischer u. Dänischer
 Arbeits- und
 Wagenpferde**
 in bester, mittelstarker und starker Qualität unter günstigen Bedingungen
 wirklich preiswert zum Verkauf. Mehrere einzelne Pferde und sichere Ein-
 schünnen befinden sich darunter ganz gleiche Beschaffenheit.
Hainsberg Sa.,
 Fernruf Freital 296
Emil Kästner & Co.
la holsteiner Landmetzgerei
 (garantiert Landbrand) des Pfland Nr. 1.95, sowie
 Landfleisch, Gerätemark und die holsteiner Fettfleisch-
 verleiher zu billigen Tagespreisen per Radnahme
 porto- und verpackungsfrei
 Versandb. Holmann & Kraft, Kiel, Sommerstr. 20.
 Bitte Preisliste einfordern.
 zum Gerben u. Här-
 den nimmt an
Noack, Dresden-A.,
Johann-Niederstraße,
 Ecke Windmühlstr.
 Fernsprecher 13088.

Ba. Seidentrikot
 in reicher Farbauswahl
 :: Baumwoll- und Kammgarn-Trikot ::
 billig **Trikot-Reste** billig
 Trikologen, Strumpf u. Wollwaren
Trikot-Günther
 Dresden: A. 40 Wilsdruffer Str. 40.
 Dresden: A. 17 Hauptstraße 17.

Frauenhaar
 ohne grau
 kauft zu höchsten Preisen
Eck, Dresden, Johannesstr. 12, 2.

Arbeitspferde
 2 Stück starke Arbeitspferde, 6 und 7 Jahre
 alt, nur für Landwirtschaft, sofort preiswert zu
 verkaufen.
Baumeister Bruno Koff
 Schönitz (Sa.)

Cigaretten
 nur beste Qualitäten für
 renommée Raucher, 100
 Stück 75, 85, 100, 150,
 200 J. Billigste Bezugs-
 quelle für Wiederverkäufer.
Johannes Richter
 Dresden, Landhausstr. 8.
**Rob. edl. Kuchbaum-
 Bäcker**
 prachtl., 2 Ritz. Br., etc.
Speisezimmer
 Herrenzimmer,
 Schlafzimmer,
 gr., lat. u. weiß lackierte
 K u e n, Chaiselängend,
 Reformbetth., u. Auslag.,
 Sesselstühle, Eide, Klei-
 der- u. Garderobenschr.,
 Sofa's billig zu verkauf.,
 voll. Kastenabzug. Bei
 Kaufe 10 % Rabatt.
Edemanns Möbelhaus
 Dresden,
 Hauptstraße 27, Erba.

Kaufe
 gegen Barzahlung
**Textilwaren
 Schuhcreme
 Herren-Konfektion**
 usw. Offerten an
Heinrich Deusch
 Dresden-A., Schumannstr. 27
 Telefon 35690.

Molkerei-Tafelbutter
 garantiert reine frische,
 empfindlich in Pfd.-Stücken
 von 6 Pfd. ab p. Radn.
 zum billigsten Tagespreis
 (s. St. Pfd. A 1.90 fct.)
J. Roth, Molkerei,
 Kurlingen (Witzschkeberg).
Betten, Bettfedern
 kauft u. verkauft
 Reiniguns. Dresden-A.,
 Kmalienstr. 12.

**Möbel, Schrauben,
 Nieten, Schloffer,
 Werkzeugtischen,
 Fachwerkzeuge**
 liefern billig in la Ware
Brechtel & Co.
 Eisen- und Holzgeschäfte,
 Dresden-A. 24,
 Lindenaustraße 18,
 2 Minuten v. Hauptbahnhof

Pianos
F. Gerold
 Dresden, Johngasse 7.
 Begründet 1875.

Honig
 Blüten-, Schlenker-, gar.
 rein, 10 Pfd. Wächse fct.
 10.50 Mk., halbe 6.— Mk.
 Radnahme 50 J. mehr.
Wagner & Co.,
 Oberlößnitz 20,
 Kreis Dresden.
 Seltene günstige
Gelegenheitskauf
 Speisezimmer,
Büfett u. Kredenz
 mod. Form, 2 Ritz. breit,
 eich. Tisch, Unterteil,
 Mitte rund vorgebaut,
 nuartig schön gear-
 beitet, sehr wenig geb.,
 sofort preisbillig zu jedem
 annehmbaren Preis zu
 verkaufen.
 Dresden, Hauptstr. 27, Nr.

Dämon des Lebens.
 Kriminalerzählung von H. Oskand.
 (Nachdruck verboten.)
 11
 Neben den weltlingsfremden Hügeländern, welche sich
 an der sogenannten „Triester Reichstraße“ hinstrecken, noch
 Süden zu Wien begrenzt, stand der Abendhimmel im
 glühenden Rot. Wie ein feines Spinnwebgewebe hob sich
 das zartgegliederte Firmament der berühmten „Spinnerin
 am Kreuz“, der uralten Bergkette, hinein in die Luft. In
 durchsichtiger Bläue stachen sich die Berge, welche den
 schönen Blick, den man von hier aus über die ungeheure
 Stadt genießt, begrenzen, ab gegen die Wolkenmassen,
 die sich dort und da zusammenballten. Dies gab dem
 ganzen Bilde einen eigenartigen Reiz, der noch erhöht
 wurde durch die tiefe Einsamkeit, welche hier herrschte.
 Auf den Stufen der Steinfälle sah ein junges Mädchen.
 Der Kopf mit dem welligen, hellbraunen Haar lag fest
 an dem Sockel des Denkmals. Weiß und hart hob sich
 das selbsteingeschnittene Gesicht ab gegen den dunkleren Stein.
 Die ersten, dunklen Augen, aus denen ein klarer Verstand
 und viel Wärme leuchteten, sahen in sehnsüchtiger Erwartung
 die breite, menschenleere Straße hinab. Man übersah von
 hier aus einen großen Teil der Stadt; in nächster Nähe
 lugten massig die Dächer des großen Spitals aus dem
 Grün der Bäume, dunkel, beinahe ungeheuerlich wirkend,
 ragte der mächtige Wasserturm empor aus der Ebene.
 Dort und da wuchsen gigantische Zinskasernen mitten aus
 den Feldern empor, daneben lagen noch viele einfache
 alte Gehöfte, kleine Wirtschaften, umgeben von dichtem
 Buschwerk und von Gärten, in denen jetzt der Herbst das
 Laub zu bunter Farbenpracht gefärbt hatte.
 Neben alles dies lag der Blick des Mädchens hin,
 aber er blickte nirgends. Manchmal sprang sie jählings
 auf. Das war, wenn der Klang eines Schrittes an ihr
 Ohr schlug. Aber immer wieder lag ein Schatten tiefer
 Enttäuschung über ihre Züge. Nein, das war nicht sein
 Schritt!

Die Sonne sank tiefer. Mit breiten Flügeln rauschte
 aus der Abendglocke die graue Dämmerung hervor und
 breitete sich über die Erde. Schwere wurden die Schatten,
 kein Vogel sang mehr. Und immer tiefer ward die Ein-
 samkeit.
 Ein eigentümliches Gefühl der Verlassenheit bemächtigte
 sich des jungen Mädchens. Mit unsicheren Fingern zog sie
 ein Briefblatt aus der Tasche, und halbautomatisch las sie noch
 einmal, was sie heute schon so oft, so oft gelesen.
 „Mein Liebling! Meine Edith! Wenn es der Dienst
 mir gestattet, so komme ich heute um halb 6 Uhr zur
 „Spinnerin am Kreuz“. Sei dort, wenn Du kannst, Du
 weißt, wie ich mich sehne nach Dir! Aber warte nicht
 länger als bis 6 Uhr, denn ich fürchte für Deine Sicherheit
 in jenen einsamen Gegenden! Und nimm Pluto mit!
 Das ist ein treuer Beschützer. Wenn ich bis 6 Uhr nicht
 da bin, dann hält mich wieder der Dienst fest. Du weißt,
 was für ein Tyrann er ist. Aber Du weißt auch, wofür ich
 arbeite, worum ich ringe. Unser Glück, Edith, unser Zu-
 kunft, unsere Liebe ist der Preis! Auf Wiedersehen! Dein
 Herbert.“
 Das junge Mädchen hatte sich wieder auf den Stufen
 niedergelassen. Nun verdrang der Sockel demjenigen, der
 von der Stadtseite herkam, fast ganz ihre Gestalt. Sie
 hielt den Brief noch immer in der Hand, aber ihre Augen
 blickten über das Blatt hinweg ins Meer.
 „Herbert!“ sprach sie träumend vor sich hin.
 Es war ein Ton voller, echter Liebe, der in dem
 Worte lag. Und unwillkürlich flogen ihre Gedanken
 zurück zu jener Stunde, da sie den geliebten Mann
 kennengelernt hatte. Das war nun schon ein Jahr her.
 Damals hatte sie sich bei einem Einkauf in der Stadt ver-
 späet. Das Haus, welches sie mit ihrem Vater seit fünf
 Jahren bewohnte, lag noch weiter draußen an der Triester
 Straße, ganz einsam. Mitten in einem großen Garten
 war es eingebettet, ein uraltes Gebäude, welches ehemals
 wohl ein Gasthaus, eine der einsamen Herbergen gewesen
 war, jetzt aber von ihr und dem Vater und einer halb-
 tauben alten Dienerin allein bewohnt wurde.
 Edith leuchtete tief auf. Immer und immer umso mehr.

das frische, junge Gesicht, diese unendliche Einsamkeit
 und Stille, vor der sie sich beinahe fürchtete. Ihr Vater
 wurde mit der Zeit völlig menschenleer. Niemand hätte
 in dem wirksamen, trüblichen Manne mehr den klotz-
 lüftigen Offizier von einst erkannt. Damals — als sie
 Herbert kennengelernt — waren ihr ein paar Strohe plö-
 chlich entgegengetreten — dort an der Wegbiegung, halb-
 trunksene Burshen, welche ihr mit rohen Reden und Späßen
 den Weg versperrten. Da war — ganz überrollend —
 der große blonde Mann neben ihr gelanden, hatte mit
 seinem verben Stock ein paar Niede nach rechts und nach
 links ausgeleitet, daß die frechen Burshen rasch das Weite
 suchten, und hatte sie dann bis in die Nähe ihres Hauses
 geleitet. Damals hatte sie dem jungen Polizeibeamten —
 denn als solcher stellte Herbert von Ramin sich ihr vor —
 herzlich für seine Hilfe gedankt. Sie konnte ihn nicht
 einladen, mit ihr zu ihrem Vater zu kommen. Sie wußte,
 daß dieser jeder Berührung mit Fremden aus dem Wege
 ging und in dieser Beziehung äußerst streng war. Aber
 als es sich traf, daß der junge Beamte einige Tage später
 wieder denselben Weg ging — und das traf sich oft,
 denn die Ordnung dort ist bekannt wegen ihrer rauschigen
 Strohe —, da war Edith sehr glücklich gewesen, als sie ihm
 begegnete. Ja — und so war das dann gekommen! Aus
 dem zufälligen Zusammenreffen war eine große, starke Liebe
 emporgewachsen, eine Liebe, welche zum besten, einzigen
 Inhalt ihres so freudarmen Lebens wurde.
 Nur eins war dem von Natur aus sehr offenen
 jungen Mädchen höchst drückend, und das war das Ver-
 halten, heimliche ihres Verhältnisses. Und doch konnte
 daran vorberhand nichts geändert werden, das sah sie
 selbst ein. Ganz schüchtern hatte sie einmal gegen den
 Vater erwähnt, daß sie auf ihren Spaziergängen, welche
 sie fast immer ganz allein mit dem großen Bernhards-
 Auto unternahm, den jungen Polizeibeamten Herbert
 von Ramin wiedergetroffen hätte, der ihr einen so großen
 Ritterdienst erwiesen habe. Aber noch heute dachte sie
 mit tiefer Angst an die Szene, welche hierauf folgte.
 (Fortsetzung folgt.)

Marat-Warte

Feld-, Wald- und Gartenzeitung

Handelsblatt

für Groß- und Kleintierzüchter / Landwirtschaft / Gartenbau / Forstwirtschaft, Imkerei und Fischzucht

Bereiniat mit den Zeitschriften: „Landwirtschaftliche und Handelszeitung“ und „Tierzucht - Landwirtschaft - Gartenbau“

Pasteurisieren und Sterilisieren der Milch.

Am wirksamsten zur Konservierung der Milch ist die Erhitzung mit nachfolgendem raschen Wiederabkühlen. Hierbei unterscheidet man das Pasteurisieren und das Sterilisieren. Das Pasteurisieren besteht in einem Erhitzen bis gegen 100 Grad Celsius während einiger Minuten, wobei sämtliche Keime in ihren vegetativen Formen abgetötet werden, insbesondere Tuberkulosekeime u. die Erreger der Maul- und Klauenseuche. Demnach genügt das Pasteurisieren zum Schutze gegen dergleichen Infektionen. Da indessen Bakterien, welche Sporen bilden, durch das Pasteurisieren meist nicht mit abgetötet werden, so ist eine dazwischenliegende Behandlung der Milch nur beschränkt haltbar.

Vollständiges Sterilisieren wird erst durch 8-10minütiges Kochen oder durch Erhitzen mit Wasserdampf auf 130 Grad während einer halben Stunde erreicht. Dabei treten infolge dessen wesentliche Veränderungen und Qualitätsminderungen durch Zersetzung des Geschmacks und Ausbleichen der Milch ein. Deshalb wendet man entweder nur „partielles“ oder „fraktioniertes“ Sterilisieren an.

Das partielle Sterilisieren besteht darin, daß die bereits gefüllten Flaschen in einem dampfdichten verschließbaren Apparat, wie z. B. dem Sterilizer, durch strömenden Wasserdampf eine Stunde lang auf 100 Grad Celsius erhitzt werden. Ein vollständiges Abtöten sämtlicher Sporenformen wird aber erst bei 120-125 Grad Celsius erreicht. Die durch dieses Verfahren erzielte Haltbarkeit genügt indessen für gewöhnliche Verhältnisse, (speziell für Milch, welche zur Kinderernährung verwendet werden soll). Beim Sterilisieren von Kondensmilch in Dosen muß dagegen die Erhitzung auf 120-125 Grad Celsius angewandt werden.

Beim fraktionierten Sterilisieren wird die Milch in den Flaschen zunächst nur 10 Minuten auf 100 Grad Celsius erhitzt, dann wird schnell auf 40 Grad abgekühlt, worauf die Flaschen unter luftdichtem Verschluss 12-14 Stunden bei dieser Temperatur stehen gelassen werden. Die in dieser Zeit erneut gefestigten Sporen werden durch abetmaliges Erhitzen auf 100 Grad während 10 Minuten abgetötet. Es wird darauf wieder abgekühlt, und in derselben Weise wieder stehen gelassen, abetmals erhitzt, und dieses Verfahren 5-mal wiederholt. Hierdurch wird schließlich ein vollständiges Abtöten aller Keime erreicht ohne wesentliche Schädigung des Aussehens und der Qualität der Milch. Da dieses Verfahren jedoch unvollständig, zeitraubend und kostspielig ist, kommt es nur für die überreichliche Milchversorgung in Anwendung, bei welcher absolute Haltbarkeit erforderlich ist. In der Regel wird es bei der Herstellung von Kondensmilch benutzt.

Mager- und Buttermilch kann man auch durch direktes Einleiten von Dampf in die Milch bis zum Aufkochen pasteurisieren. Jedoch ist dabei meist nur vollständig saure Milch zu verwenden, da sie sonst zusammenfällt. Auch darf hierbei kein Maschinendampf benutzt werden, da es durch Dämpfe usw. der Milch einen schlechten Geschmack verleiht und diese auch schlecht bekömmlich macht. Am besten ist es, wenn der Dampf von einem Dampfsapparat aus eingeleitet wird. Bei diesem Verfahren ist jedoch zu berücksichtigen, daß durch Kondensieren des eingeleiteten Dampfes eine Vermehrung des Volumens um 15-20 Prozent eintritt, die Milch also ziemlich verdünnt wird. Wenn eine dazwischenliegende und aufgekochte Mager- oder Buttermilch den jungen Tieren, wie Kälbern und jungen Schweinen, in einzelnen Fällen nicht gut bekommt, so ist zu empfehlen, reich etwas Kohlsaft zuzusetzen.

Gefahren auf der Weide.

Im Kreise Johannisburg in Ostpreußen sind nach einer Meldung der „Johannisburger Zeitung“ fliegenartige Insekten festgestellt worden, die in gewaltigen Schwärmen über das Vieh auf der Weide herfallen. Sie legen sich vor allem in der Gegend der Kehle an. Als Folge der demnach giftigen Stiche bildet sich mit großer Schnelligkeit eine starke Ödemschwellung, welche sich nach der Aufzehrung gleicht. Der unmittelbare Erstickungstod der Kinder ist die Folge. So mußten in dem Orte Janken an einem Tage 15 wertvolle Kühe notgeschlachtet werden. Es ist

bringend notwendig, daß die in Frage kommenden Stellen dieser Gefahr für den ostpreussischen Viehbestand sofort die nötige Beachtung schenken, und besonders einer weiteren Ausbreitung der Plage nach Möglichkeit wehren. Die gefährlichen Insekten sind fliegenartig, etwa einen Zentimeter lang, schwarz geflügelt und mit einem Rüssel versehen.

Das Trockenstehen der Kühe.

Mit zunehmender Trächtigkeit geht die Milchergiebigkeit in der Regel mehr oder weniger rasch zurück. Etwa 8-8 Wochen, manchmal auch schon früher oder später, hört die Milchabsonderung ganz auf. Dieses Versiegen der Milch bei hochträchtigen Tieren ist ein natürlicher Vorgang, da das sich entwickelnde junge Tier bis zur Geburt hin in zunehmendem Maße Nährstoffe in Anspruch nimmt. Es ist deshalb zu verstehen, wenn die Milchabsonderung zurückgeht. Man soll keinesfalls eine längere Andauer der Milchergiebigkeit bis zur Geburt hin zu fördern suchen. Bei manchen Kühen und gerade bei den milchreichsten Kühen hört die Milchabsonderung auch bis zu Ende der Trächtigkeit nicht auf. Man muß dann auf ein Nachlassen der Milchabsonderung hinhinwirken versuchen. Wenn bis dahin täglich zweimal gemolken worden war, so gehe man dann zum einmaligen Melken über, wobei aber immer rein ausgemolken werden muß. Auch ist eine Verkürzung der Kraftfuttergabe zu empfehlen. Schließlich verbrauche man nur Heu und Stroh mit wenig Rüben. Das sich entwickelnde junge Tier wird bei der sorgfältigeren Fütterung des milchreichen Muttertieres keinen Schaden leiden, da der Körper bei der Futtereinsparung auf die Stoffe zurückgreift, die sonst zur Milchbildung verwendet werden. Kühe, die ohne Unterbrechung bis zur Geburt durchmelken, gehen in ihren weiteren Milchleistungen meistens zurück.

Nach Angaben des Bezirks-Tierzuchtinspektors Schmieder in Küstrin, in seiner Schrift „Der Viehpfleger“, haben auf Grund seiner Untersuchung an mehreren Hundert Kühen, die Kühe die höchsten Leistungen gebracht, die gegen Ende der Trächtigkeit etwa 8 Wochen trocken gestanden haben. Z.

Schrebergärtners Arbeiten im Juni.

Im Obdank bringt uns der Juni die erste Ernte: Frühkartoffeln und Erdbeeren reifen. Zugleich stellen sich aber auch ungeliebte Viehdäber dieser schmackhaften Kost ein: Sperlinge, Stare, Amseln. Namentlich letztere sind, wo sie zahlreicher auftreten, die größten Plünderer der Erdbeerebeete. Falls diese nicht durch Drahtgitter, alte Gardinen oder Netze geschützt werden, kommt auch nicht leicht eine Frucht zur vollen Reife. Bei jungen, schwachen Bäumen mit reichem Fruchtansatz ist es ratsam, einen Teil der Früchte auszubrechen, wodurch die übrigen zur besseren Entfaltung kommen und die Kräfte des Baumes gespart werden. Zu stark wachsende Triebe der Buche- und Formobstbäume werden entspitzt, Wassererschlinge entfernt. Zur Bildung des Fruchtstängels ist ausgiebige Bewässerung geboten, auch mit verdünnter ergorener Sauche. Um bei neu gepflanzten Bäumen ein zu rasches Austrocknen der Baumstämme zu verhindern, belege man dieselbe mit verrottetem Düngert, wodurch auch gleichzeitig eine Düngung erzielt wird. Am Weinstrauch ist der Sommerchnitt auszuführen. Wildlinge in vollem Saft können okulliert werden. Bei veredelten Bäumen sind die Wildtriebe zu entfernen und die Edeltriebe anzuhelfen. Die Verbilligung jeglichen Ungeziefers ist mit allem Nachdruck zu betreiben.

Im Gemüsegarten besteht die Hauptarbeit in diesem Monat im Begießen, Jäten, Hacken und Behäufeln. Stark zehrende Gemüse, wie alle Kohlarten, Sellerie u. a. werden reichlich mit verdünnter Sauche gegossen. Fleißiges Hacken im Gemüsegarten ist halbes Gedeihen der Pflanzen. Gurken- und Kürbisanlagen werden entspitzt. Abgemessene Beete mit Frühgemüse werden sofort wieder gegossen und neu bestellt. Mit Johanni ist die Spargelernte zu beenden. Den Beeten ist dann eine kräftige Düngung zu veranlassen. Gemüskräuter sind vor der Blüte zu schneiden und zu trocknen. Von Erbsen, Buschbohnen und Kautollen kann noch eine neue Ausfaat gemacht werden. Das Pflanzen aller Herbst- und Wintergemüse ist tunlichst bald zu beenden. Es können noch gepflanzt werden alle Kohlarten, Sellerie,

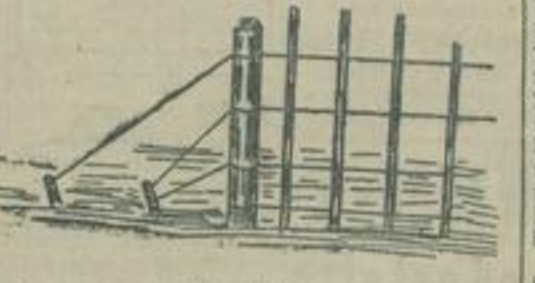
Porree und Kopfsalat. Allem Ungeziefer gehe man energisch zu Leibe. Raupen sind möglichst täglich von den Pflanzen zu suchen und zu vernichten. Unkraut darf in einem gutgeleiteten Gemüsegarten nicht aufkommen.

Das Behaden und Behäufeln der Gemüsepflanzen.

Sollen Gemüsepflanzen die ihnen notwendige Luft und Feuchtigkeit in ausgiebigem Maße erhalten, so darf die sie umgebende Erdoberfläche, welche durch Regenfälle oder Bewässerung feucht geworden ist, nicht den Zutritt wehren. Deshalb muß sie durch Behaden ständig gelockert werden. Es muß beginnen, sobald die Pflanzen nach dem Einziehen fest angewurzelt sind, und soll den ganzen Sommer hindurch von Zeit zu Zeit fortgesetzt werden, besonders nach jedem Regen, der die Erdoberfläche festschlägt und den Boden verdrückt. Zur Ausführung der Arbeit muß indessen die Oberfläche wieder abgetrocknet sein, auch muß das Behaden so vorsichtig geschehen, daß die Wurzeln nicht verletzt werden. Fleißiges Auflockern schützt sogar die Pflanzen während langer anhaltender Dürre gegen Vertrocknen, indem der feist locker gehaltene Boden den atmosphärischen Einflüssen, wie Nässe, ausnützlicher wird. Die bei dieser Arbeit zu verwendenden Hacken müssen immer scharf sein, daß man namentlich die noch kleinen Unkrauter leicht damit durchschneiden kann. Das Behäufeln geschieht, indem man um den Fuß der Pflanzen einen Teil der Erde, welche sich in den Zwischenräumen befindet, zusammenzieht, wodurch man die Entstehung junger Wurzeln an den früheren Teilen der Stengel und Stämmchen begünstigt. Die bereits vorhandenen der Oberfläche näher bringt, so daß diese den Einflüssen der Luft und der Wärme mehr ausgesetzt sind. Endlich wird durch das Behäufeln das Regen- und Gießwasser mehr zurückgehalten. Das Behäufeln folgt dem Behaden und wird hauptsächlich bei Knollengewächsen wie Kartoffeln, dann bei Bohnen, Erbsen und Kohlgewächsen angewendet, bei welchem die Bildung neuer Wurzeln an den bedeckten Stengeln und somit ein vermehrter Nahrungsaufschlag befördert werden soll. Will man mit flüssigem Düng gießen, so behäufelt man auch vorher. Man kann dann sparsamer und reichlicher den Dünger ausgießen und verdichtet nicht die Fläche des ganzen Beetes, was sonst durch Breittauschen des Düngers der Fall ist. R. M.

Ein praktisches Gartengerät.

Jeder erfahrene Gartenbesitzer weiß ja, daß Tomaten an Spalieren früher reifen und größere Erträge liefern, wenn sie sicherer angeheftet werden können, als wenn sie um Pfähle gebunden werden. Das ist ganz natürlich, weil Licht und Wärme auf jedes einzelne Blatt einwirken können, wohingegen bei der Büschelform viele Blätter im Innern wenig von der Sonne zu sehen kriegen. Es braucht daher auch den Tomatenspalieren nicht so viel Laubwerk genommen zu werden, und das Laubwerk die Pflanze und Früchte ernährt.



und - wenn auch durch ihre mittelbare Tätigkeit - aufbaut, ist es nur natürlich, daß die Erträge größer sind. Dies auch aus einem anderen Grunde noch. Wenn die Früchte am Spalier zeitiger ihre ersten Früchte bringen, muß der Ertrag auch darum größer sein, daß die Tomate blüht und fruchtet, bis sie im Oktober erträgt. Der Zeitgewinn bei der Spalierzucht macht sich deshalb im Wintergarten bedeutend bemerkbar und die Herstellung eines Spaliergerätes reichlich bezahlt. Aber welches ist nun das zweckmäßigste und zugleich billigste Gerät? Das unserer Abbildung. Es ist trotz seiner Leichtigkeit genügend solide, um viele Jahre stehen zu bleiben. Also kann man es auch für Himbeeren, säuerlich anzuhaltende Johannisbeeren, niedriges Spalierobst, wogerechte Schneebäume und Reben benutzen. Nur muß dann das Holzwerk mehrmals mit Karbolineum gestrichen werden. In vielen Fällen lassen sich auch die dünnen Batten ersparen, obwohl sie

nicht wenig zur Stabilität der Drahtzüge beitragen.

Zur Herstellung braucht, da die Zeichnung alles besagt, wenig berichtet zu werden. Hauptsache ist, daß die alle 2 1/2-3 Meter entfallenden 175 Zentimeter langen Pfosten 50 Zentimeter tief in den Boden kommen und mit Steinen umstampft werden und daß vor dem Spannen der etwa 2 Millimeter starken Drähte die Gabeln in geschickter Weise zunächst provisorisch gut verankert werden. Die endgültigen Verankerungsschraubpfosten sollen möglichst tief eingetrieben werden. Bettet man dicht unter der Erdoberfläche eine Steinplatte davor ein, ist das um so besser. Is.

Ein Volk ging unter.

Es lebte einmal ein glückliches Volk. Wohl war es klein, umfalte kaum fünfzigtausend Köpfe, aber ein jeder Bürger war fleißig und arbeitam, und alle, die nur von der Arbeit anderer leben wollten, pflegte man des Landes zu verweisen. Eine gute Königin regierte das Land, aber sie brauchte nicht viel zu strafen und zu rechten, denn jeder Untertan ging mit Lust und Liebe seiner Arbeit nach, ohne sich viel um anderer Angelegenheiten zu kümmern. Indem er Nahrungsmittel anfertigte und diese bei einem großen, mächtigen König gegen alles, was sonst zum Leben nötig ist, antauschte, konnte sich der Staat gut erhalten. Ja, die Einwohner vermehrten sich so, daß sie das Gebiet oft nicht mehr beherrschen konnte. Dann wanderte ihr gemühtlich ein Teil der Bürger gemeinsam aus, um irgendwo in der Fremde ein neues Reich zu gründen. Das geschah meistens im Jahre zwei- bis dreimal. Alle Untertanen ohne Unterschied des Standes waren mit einer wirksamen Waffe versehen, die sie stets bei sich trugen. Dies hatte jedoch nicht etwa zur Folge, daß man sich durch Raubzüge zu bereichern suchte, sondern nur dann griffen sie den Feind an, wenn das Leben des einzelnen oder des Staates bedroht war.

Kurzum, es war das Muster eines Volksstaates, der nur selten durch Aufstände oder Unruhen in Gefahr geriet. Um so bedauerlicher ist es aber, daß gerade er zugrunde gehen mußte. Wie das zuging, will ich nun schildern. Die Arbeitslast des Sommers ist getan und friedlich ruht sich ein jeder zu Hause aus. Nur manchmal, am warmen, sonnigen Tagen begeben sich die Bürger ins Freie, um ein wenig frische Luft zu schöpfen. Ruhe, tiefer Frieden herrscht im Bereiche des ganzen Staates. Die Tore sind fest geschlossen, damit kein böser Feind eindringen kann, der auf die innen lagernden Schätze eifersüchtig ist. Von der greifen Königin herab bis zum einfachsten Arbeiter sammelt alles durch Aufrufen und Nichtstun Kräfte für die Arbeit des nächsten Jahres. Keiner fühlt sich dadurch benachteiligt, daß der letzte Abgabende der die Umgebung absuchte, am Fuße des Gebirges ein seltsames Ungeheuer gesehen haben will. Das Gebirge ist weit und die Mauern unserer Stadt sind fest! Wer will uns etwas anhaben?

Aber gerade den Sorglosen trifft das Unglück am ehesten. Mittlen in einer stilleren Winternacht wird die ganze Stadt von den Wächtern gewacht, und als man sich etwas beruhigt hat, hört man auhen an der hohen Mauer ein gleichmäßiges Knirschen und Kraken, das die ganze Nacht hindurch andauert und erst gegen Morgen aufhört. Als sich dann am helllichten Tage die Berggipfel vor die Tore zeigen, sehen sie, daß die Mauer beinahe durchbohrt ist. Den ganzen Tag über arbeitet groß und klein, um das Loch wieder auszufüllen. Mit ängstlicher Spannung erwartet man den Einbruch der Finsternis. Etwa um Mitternacht ertönen draußen schwere Schritte, lautes Geräusch, und die Zerstörung der Mauer beginnt von neuem.

Soll ich nun die Stimmung des Volkes beschreiben, als sich allmählich eine Deffnung zeigt und der heiße Atem des Drachen hereinbringt? Als sich langsam der unfürmige Kopf mit den boshaften Augen, den runden Ohren heranschleibt? Selbst, beim Anblick, das sich nun nach den Nachungszeichen hindrängt, das wohl viel hundertmal so groß als sie selbst ist, das beim Vordringen die Fronten ganzer Strohenzüge verrückt und zerstört, da wächst den tapferen Kämpfern der Mut. Hell gellend erklingt ihr Kampfgeschrei. Die blanken Waffen glänzen, kürzen sie sich blindlings auf das stinkende Ungeheuer, bohren sie ihm tief durch die dicke, zottige Haut in den Leib. Aber trotzdem dringt der Feind in die Staatsmagazine ein, lange Bahnen von toten Soldaten zurücklassend. Doch auch seine Bewegungen werden langsamer und langsamer, je mehr Wunden ihm die verzweifelten Bürger beibringen, um so mehr seiner Lebenskraft düht er ein. Schließlich geht ein Schüttern durch seinen Rücken, jedoch ein weiterer Teil der Speiche einfließt, er streckt sich lang aus und verendet unter kampflosen

Zuchungen, mitten unter den Schützen, nach denen er ausgegangen war.

Und nun beginnt erst das eigentliche Teuer- spiel des unglücklichen Volkes. Zwölfhundert Bürger, unter ihnen auch die Königin, sind im Kampf ums Leben gekommen. Und, was das Schlimmste ist, es ist dem Volke nicht möglich, den Riesen- leib des toten Untertans aus der Stadt zu schaffen. Bald geht er in Verwesung über, bald wälzt sich der dicke, faulende Körper auf, die ganze Stadt mit tobendem Pestgeruch erfüllend. Die un- glücklichen Bewohner können nicht auswandern, denn es herrscht grimmige Kälte, und, da die Königin tot ist, wer soll sie führen? Der Tod zieht in die volkreiche Stadt ein, bringt bis in die kleinsten Gäßlein und läßt kein Leben un- verletzt. Was der Pest zu entziehen sucht, findet draußen im freien Felde den Tod in Eis und Schnee.

Ein Volk ging unter... „Weher“, fragt mich nun der Leser, „hast du die Kunde von diesem gräßlichen Ereignis? Warum erfährt man nicht schon früher davon?“

Vielleicht mag dies an der Eigenschaft des Menschen liegen, das Gräßliche leicht zu ver- gessen und das Ungeheure um so mehr zu behalten. Auch ich erfahre dieses entsetzliche Ereignis erst aus einer alten Nummer des „Rosmar“, Hand- weiser für Naturfreunde“, wo unter einem Bilde von dem wüsten unter in den zerstörten Nahrungs- mittelspeichern liegenden Kadaver folgende Notiz steht:

„Obiges Bild zeigt uns einen interessanten Vorkall. Eine tote Maus liegt zusammenge- krümmt inmitten der gefüllten Waben eines Bienenvollkes. Sie ist wahrscheinlich angelockt von dem Duft des aufgespeicherten Honigs in den Stock eingedrungen und dann den Stichen der sich zur Wehre setzenden Bienen erlegen. Allerdings ist auch das Volk infolge des im Stock verwehenden Kadavers zugrunde gegangen.“

Dr. F. Bernhart, Göttingen.

Gänse-Auszucht - Die Emdener Gans

Die Gänse-Auszucht ist - wenn wir von den ersten Lebensstadien absehen - verhältniß- mäßig leicht. Für die ersten Tage ist ganz be- sonders zu beachten, daß die jungen Tiere ein großes Wärmebedürfnis haben. Das ist vor allem für diejenigen Tierchen wichtig, denen aus irgendeinem Grunde die Mutter genom- men wird oder die künzlich erbrütet sind. Bis zum völligen Trockenwerden der Tiere muß man sie unter der Mutter hegen, in der Wärme des Brutvogels lassen. Ungeschickten Mütter (Hennen!) nehme man die schlüpfenden Küken weg und lege sie für einen Tag in einen warm zu stellenden Federtopf oder Körb.

Wegen des Wärmebedürfnisses ist auch die Stallfrage von Wichtigkeit, besonders auch des- wegen, weil Gänsebruten zeitig im Jahre, oft schon im März austreten. Da bleibt nicht weiter übrig, als die Jungtierechen in einer Kiste in der warmen Küche oder in einem Großviehstalle unterzubringen. In letzterem Falle man auch in einer geschützten Ecke eine

Umarmung herstellen; innerhalb derselben verleben die Tiere ihre ersten Lebenswochen. Nur an windstillen, sonnigen Mittagen bringe man die Küken ins Freie. Eine Abhärtung kann nur ganz allmählich erfolgen und erst nach einigen Wochen könne man den Küken- halt im Freien länger aus; inzwischen sind ja auch die Tage meist schon milder geworden.

Wenn auch die Gänse zum Wassergeflügel gehören, so ist ihnen doch eine nasse Streu im Stalle nicht nur unangenehm, sondern direkt schädlich. Die Trinfgefäße sollten daher so be- schaffen und aufgestellt sein, daß die Trocken- heit der Stallstreu darunter nicht leidet. Sie sollen nicht den Tieren viel Gelegenheit bieten, sich hinein zu legen. - Auch ist es nicht un- bedingt nötig, den Tieren viel Gelegenheit zu geben. Für die ersten Wochen ist das Bad unter Umständen sogar schädlich. Für Gänse mit reifen Federn ist ein andächtigtes Bad im Interesse der Federerregung wünschenswerth. Rastgänse geben besser nicht zu oft auf Wasser.

Die Gänsechen, besonders solche, die ohne Mutter aufgezogen werden, soll man nicht in zu großen Herden beisammenlassen. Sie haben die Gewohnheit, sich im Kreise zu einem Dauen - den Kopf nach innen - zusammen- zudrängen. Schwächlinge unter ihnen wür- den dabei leicht von den härteren erdrückt oder erstickt werden. - Aus mehreren Bruten kommende Tiere darf man nur zusammen- speizen, wenn der Altersunterschied nicht zu groß ist. Andernfalls würden gesundheitliche Differenzen durch die ganze Lebenszeit fortge- setzt werden.

Bei der Fütterung ist zu berücksichtigen, ob man den Gänsen Weidegang bieten kann, oder ob man sie auf engem Raume aufziehen muß. Bei beiden gleich ist die Fütterung nur in den ersten Lebensstadien. Wie alle anderen Küken, so verbrühen man auch die jungen Gänse in den ersten vierundzwanzig Stunden mit jeilichem Futter. Gemischtes Weichfutter mit gekochtem Ei vermischt, ist für die ersten Maßzeiten geeig- net. Nach einigen Tagen kann man das Ei weglassen, und man mische dem Futter feingehacktes Grün (junge Brennnesseln, feines Gras, Schnittlauch und dergl.), Quark, Meie- nis, etc. Auch mit gekochtem Karisoffeln, die später den Hauptteil des Weichfutters aus- machen, beginnt man schon, wenn mit Küken, die man in der ersten Zeit nur gekostet reich- lich Grünfutter in Gehalt von Gras, Klee und Abfäken aus dem Gemüsegarten brauche man später nicht mehr im Weichfutter geben, sondern man füttere es ganz in eine Masse, so daß es die Tiere herauskröpfen müssen. Auch Küken kann man roh - aber feingehacktes - den Gänsen vorlegen.

Für Tiere, die den ganzen Tag über auf der Weide sein können, ist die Fütterung natürlich viel einfacher. Denn braucht man ein derbes Weichfutter nur am Abend als Vorrat für die lange Nacht zu reichen. - Eine Fütterung mit Salz kommt erst haupt-

sächlich für ausgewachsene Gänse in Betracht, die zur Mast bestimmt sind.

Reines Trinkwasser muß den Gänsen stets zur Verfügung stehen.

Die Emdener Gans hat ihre Heimat in Ostpreußen, wo seit uralten Zeiten Gänse- zucht im großen getrieben wird. Nicht nur nach allen Himmelsgegenden Deutschlands gingen die Ostpreußen oder Emdener, sondern sogar nach England und Amerika; das dürfte wohl der beste Beweis für die guten Eigen- schaften sein, die dieser Schlag aufweist. Wirt- schaftlich wird die Emdener Gans von keinem andern Schlag übertroffen. Sie verlangt allerdings zu ihrem Gedeihen viel Weidengang,



ausreichend Wasser und ein mildes Klima, wie es unsere Küstengebiete im alten Friedlande aufweisen. So diese Voraussetzungen nicht vorhanden sind, ist es zweckmäßig, eine andere Rasse zu wählen, die den Verhältnissen besser entspricht, so dann die Emdener gar bald in ihrem Wert herabsinken. In den für die Zucht geeigneten Gegenden machen die Jungen rasch heran und beschleunigen sich schnell. Doch ist die Auszucht im allgemeinen etwas schwieriger als bei den meisten anderen Gänse, da die jungen Emdener Bitterungsbildner leicht zugänglich sind. Die Emdener Gans ge- hört zu den schwersten Kükenrasen. Mast- gänse werden 12 bis 14 Kilogramm schwer. Das Fleisch ist vorzüglich. Der Reichtum der schönen weißen Federn bietet eine nicht un- beachtliche Nebeneinnahme. Bei der Auswahl der Tiere zur Zucht vorzuziehen man mit größter Sorgfalt. Niemand darf der Verwandtschafts- grad zu nahe liegen. Als Jungtauer taugen nur die feinsten, wachstums- und mutigen Tiere. Jungtauer müssen mindestens zwei Jahre alt, von reinweißem Gefieder, ohne Schwämme oder zu harter Bandschwämme und nicht allzu schwer sein.

Diphtherie bei Tauben und ihre Bekämpfung.

Die Diphtherie, diese selbst von uns Men- schen gefürchtete Krankheit, befallt auch Hüh- ner, Vögel und Tauben, besonders junge Tauben. Sie tritt meist seuchenartig auf, und wenn nicht energisch dagegen einge- schritten wird, ist sehr bald der ganze Bestand erkrankt und verloren. Man erkennt die Krankheit an den weiß-gelblich glän- zenden, käsigen Massen, die den weichen und harten Gaumen und die Gaumen- spitze, sowie die untere Jungensfläche mit dem Jungensbändchen und die Jungenspitze, die inneren Bewandungen und die Schna- bel- bzw. Mundwinkel überzieht. Anfäng- lich im Rachen, greift dieser Beschlag im- mer mehr um sich und verbreitet einen üben- lichen Geruch. Da die Krankheit sehr ansteckend ist, muß man schleunigst die noch ge- sunden Tiere von den kranken trennen. Be- reits eingegangene Tauben sind zu verbren- nen, oder tief zu vergraben. Der Tauben- schlag und Umgebung oder sonstige Aufent- haltsräume sind gründlich zu reinigen, evtl. des öfteren zu desinfizieren. Die Wände des Schlags sind mit Weichalk, möglichst mit Zusatz von etwas Creosol oder Creolin neu zu streichen. Die Inneneinrichtung, Stän- gen, Kisten, Futter- und Trinfgefäße, sind mit heißer Seifenlauge unter Zusatz von 10 prozentiger Karbolsäurelösung zu reinigen. Steht den Tauben außerhalb des Schlags ein geschlossener Raum zur Verfügung, so ist derselbe zweckmäßig mit einer konzentr- tierten Salzsäure- oder Schwefelsäurelösung zu befeuchten.

Medikamente zur Behandlung an Diphthe- rie erkrankten Geflügels gibt es viele. Von natürlichen Heilmitteln sei der Saft der Zi- trone genannt. Des weiteren werden ein öfteres Cinipinien mit Creosol, 2 Proz. Creolin, Boräure, Terpentinöl, Jodstein emp- fohlen. Jeder Taubensiebhaber sollte etwas vorrätig halten, um gegebenenfalls gleich etwas zur Hand zu haben. Es empfiehlt sich auch, die Tiere Leertwasserdämpfe ein- atmen zu lassen, zumal wenn die Krankheit die tieferen Luftwege ergriffen hat. Bei diphtherischer Entzündung der Augen ist ein öfteres Auswaschen mit 2prozentiger Jinkbitriollösung ratsam. Sind die erkrank- ten Tiere am Leben behindert, so muß man ihnen täglich zweimal etwas Futter ein- geben, damit sie bei Kräften bleiben. Das Futter muß für die erkrankten Tiere aus leicht verdaulichen Stoffen bestehen, Fleisch- saftfutter, gekochter Reis, Haferstodden usw.

Hoffmann.

Kraftfuttermittel Marke „Mustator“ (gef. gef.) für Vögel und Küken

werden unter Garantie für Reinheit und Gehalt geliefert und Untergeld pro rata vergütet.

Wir offerieren:	per Deutner Probeportion, 5 kg
Mustator-Geflügelfutter	17,- M. 3,- M.
Mustator-Kükenfutter	20,- M. 3,20 M.
Mustator-Dorschmehl	28,- M. 4,- M.
Mochmehl, fein	15,- M. 3,80 M.
Mechmehl, Marke Mustator	9,- M. 2,- M.

ab Düsseldorf, gegen Nachnahme oder Vereinfachung des Betrages auf Postcheckkonto Köln 12 261. Postpaket zusätzlich Porto nur gegen Nachnahme. Bei Wagnersbestellungen bitten wir Spezial- offerierte eing. kelen.

Vergleiches Kraftfuttermittel G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen.
Telephon Nr. 8390 und 8391 - Telegramm-Adresse: Mustator.

Neuheit! Fallennest „Reform“ D.R.M.a.

Das beste Fallennest was bis heute existiert. Auch gebe ich die einzelnen Fronten ab, damit sich jeder Geflügelzüchter billiger selbst ein Fallennest herstellen kann. Preis der einzelnen Front 8 M. Probepaket 5 St. Fronten 15 M. franco Zufendung. Von Postleuten als bestes Fallennest anerkannt.

Zuchgeräte- und Drummachinenfabrik Jos. von Dahlen
Düsseldorf, Pionierstr. 4, Tel. 14958.

Lebertran Emulsion „Guta“
U. Brée, G. m. b. H., Dresden-N. 6

Bestene Gelegenheit! Koffenlos

senden wir Ihnen eine ausführliche altologische Beschreibung über

Ihr Schicksal im Jahre 1925

Schickensprophet! Verblüffend! Schreiben Sie sofort unter Angabe Ihres Geburts- datums an den

Neufutur - Verlag
Berlin, Chaussee 12a
Abt. G. 250, Schloßplatz 25

Achtung Tierhalter!

Zur Pflege des Tieres braucht Sie unbedingt Fluid Linterfische 7,-
Koffenlos 3,50
Koffenlos, flüss. weisse Salbe 2,50
Koffenlos Liniment 1 Liter 2,50
Koffenlos 1/2 Liter 1,50
Koffenlos Koffenlosmittel, gr. Fl. 2,50

Wittrol & Co.
Leipzig, Bismarckstr. 125.

Ihr Schicksal im Jahre 1925

ausführl. altolog. Schilderung (2 S. Schreibma- schinenform) geg. Ein- sendung von 2 M. von

W. Bley,
Magdeburg A. 277,
Bahnhofstr. 34, Postfach- konto Magdeburg, 95 790.

Schickensprophet! Verblüffend! Kein Wahrsager- schwindel! Naturwissen- schaftl. Untersuchung. Viele Dankfür. Seit Gelegen- heit! Sof. schreib. Gebüh- rung ang. Ausführl. Beleggeb. Ausführl. Prospekt gratis.

Streckenpferd-Teerschneefelbeise

bestimmtest gegen alle Hautunreinigkeiten.

ANTITYPHOID.

von bekannt. Fachleut. u. Tierärztl. glänz. be- urteilt. Flasche mit etwa 100 u. 250 gr.

GARANTOL- Eierkonservierungsmittel

hält die Eier über ein Jahr lang frisch, so daß sie noch für alle Zwecke d. feinen Küche verwendet werden können. Seit Jahrzehnten bewährt. Pack. 1. 120 Eier 40 Pf. Überall zu haben. Alleinstige Fabrikanten. Garantol G. m. b. H., Heidenau 6. Dresden.

Komme überall hin.

Wollen Sie Ihre Freunde aus der Ferne photographieren lassen, so wenden Sie sich an

Photo-Prima,
Joh. Frick Haus,
Spezialist in künstlerischen Tier- und Sportphotographien, Magdeburg, Stephansbrücke Nr. 20, Fernsprecher 4015.

Wagen- u. Lederfette

sowie Maschinenöle. In seit 30 Jahren bewährt. Qualitäten.

B. Städler,
Leipzig-Lindenau, Markt 12,
Tücht. Vertreter aller- orts gesucht!

Kräuze

entsehl. Hautjude, be- sonders nützlich, wo alle Hilfe versagte, heilt ohne Schmierkur, ohne Verursachung, Auskunst kosten. Bekleitem. Wanne i. W.

Komplette Drahtzäune

mit Pfosten, Türen usw. Stacheldraht, Drahtzäune, Frontgitter-Draht- wärfel, andere Drahtwaren billig. Spezial: Germania- geflecht mit selten Eisen- u. Stachelzäunen. Preisliste gratis.

Kottmann & Co., Siegen 10.

ämtliche Bienenzuchtgeräte

in technisch vollkomm. Ausführung, seit 35 Jahren. Fordern Sie gef. Preisliste.

Ferdinand Wille, Sebnitz 70, in Sachsen.

Patent

Musterschulz Warenzeichen

haben Sie hier im Katalog Dresden, Sebnitz 70, 1925, mit 200 Musterschulz Warenzeichen, Beschreibung und Auskünfte.

Herbstfelle

verache nach jed. Ort. Rückporto.

H. Dölfter,
Dresden K. 1800.

Verkaufe

2 stückliche zweijährige Milchschafe, 2,2 1925er stückliche Schafmutter. Zu erfragen in Neßlings- Wäherzei, Freital-Döhl, Note Schänke.

Alles, was Sie für den Garten brauchen

Obstbäume in allen Formen, Beerenobst, Erdbeerpflanzen, Rosen, Stauden u. s.

Sämereien - Gartengeräte - Werkzeuge

Pflanzenschutzmittel - Preisliste postfrei.

Paul Hauber, Dresden-Lößnitz,
Vertretung für Fernverkauf: Strauß - Drögele und Hauber, Walter Dresden, Straße 115

7,50 Mark

kosten 50 m best per- zultes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot.

Herm. Hils, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik.

6./7. Buch Moß

gr. verleg. Aufg. Nr. 4 -

Holtenauer 105,
Dresden 4

Cheleute

erhält. Preisl. Nr. 15 über Hygienische Ver- darsdarft. gratis ver- schlossen geg. Erhaltung. des Postos von 20 J.

C. Hilbert, Hamburg 31
Elbenstraße 41.

Musik

Instrumente

erklassen zu billigen Preisen nur durch direkten Bezug

W. H. Anse
Königsberg

Junii

Nachdem im Vormonat Mai der Frühling seine ganze Pracht entfaltet hat, hat das Blühen und Sprosseln im Juni zwar noch nicht sein Ende erreicht, aber es beginnt auch schon allmählich die Zeit der Reife. Bei vielen Pflanzen reift bereits der Samen, und auch die ersten Früchte aus dem Freien, wie Erdbeeren und Rirschen, werden auf den Markt gebracht. Immer mannigfaltiger und bunter wird der Blumenkranz, Nelken und eine Unmenge blühender Gräser enthalten ihre zarten Reize. Die Disteln blühen, roter Mohr und blaue Kornblumen drängen sich hervor, zur geringen Freude des Landwirts. Ferner gibt es in großen Fällen Ackerweiden und wilde Melba, zahlreiche Kleegarten, die von Bienen und Hummeln fleißig aufgesucht werden. Johann Schafgarbe und Vogelweide, Kornrade und auf Wiesen die Mutterwurz mit ihren Purpurblüten.

Im Garten ist jetzt die Zeit der Rosen, und mancher singt jetzt aus vollem Herzen: „Roch ist die blühende, goldene Zeit, Roch sind die Tage der Rosen!“

Auch die sanften Schwestern der Königin unter den Blumen, Lilien und Weibdorn, blühen. In den Sträuchern und auf den Blättern duften die blühenden Linden. Bei dem Duft der Lindendüfte wird ein gefühlvolles Herz wohl an das Lied von der „Lindendüfte“ erinnert, das mit den Versen schließt:

„Vor ihm stand ein volles Glas,
Neben ihm Frau Wirtin sah
Unter der blühenden Linde.“

Das Käfervolk, das jetzt in der Natur den Tisch reich gedeckt findet, lurt und brummt. Der Juniläfer bevölkert mit Vorliebe die Koggenbäume, und der Riese unter dem Käfervolk, der bewährte Hirschläfer, laßt sich jetzt an dem süßen, aus verwundeten Eichen fließenden Saft. Die Glühwürmchen, auch Johannisläfer genannt, leuchten abends auf Wiesen und an Grabenrändern wie tausend funkelnde Sternlein. Das Männchen fliegt allabendlich mit seinem Vaternäsen umher und lacht die gleichfalls leuchtende, im Grafe sitzende Erlörene. Die bunte Schar der Schmetterlinge tummelt sich auf allen Blüten; sie hat Zuwachs erhalten durch den Nachwuchs und den kleinen Fuchs.

In stillen Bassern findet der Naturfreund Larven von Froschen und Kröten; Echte und Lachs laiden. Die Jungdägel haben sich nach langer Reife häuslich eingerichtet und bejagen das Brutgeschäft. Mänscher aber, wie der Mönch, der Kobelpah, der Baumwieder, sowie die, welche die erste Brut hinter sich haben, singen wieder aus voller Kehle. Auf klägliche Junge können Kottelchen, Grünflinten und die Stordeltern schon stolz sein. Bei Hirschen und Rehen ist die Kinderstube besetzt, beim Halen schon zum zweiten, ja dritten Male. Die jungen Fische mögen sich selbständig und beginnen ihre Auserleben auf eigene Faust.

Für den Inmler ist der Juni der reichste Monat. Er nützt ihn fleißig, reißt neue Schwärme seinem Bienenstande ein und vergißt die Wohnungen der fleißigen Honigträger.

So geht das ganze Leben in der Natur dem Sommer und schließlich der Zeit der Ernte entgegen.

1. Falsche Einmarkstücke sind in der letzten Zeit auch in unserer Stadt aufgetaucht. Die Falschstücke tragen die Jahreszahl 1924 und das Münzzeichen A oder E. Kennlich sind sie insbesondere daran, daß sie eine Spur hinterlassen, wenn man mit ihnen über weißes Papier reibt. Sie scheinen demnach in der Hauptstadt aus Blei oder einer Bleilegierung zu bestehen. Sie greifen sich fettig bzw. klebrig an.

Wfr. Bahnpost Kossen-Wilsdruff-Freital. An dem Packmeisterwagen des Junes, der 9.10 Uhr vormittags Kossen, 11.10 Uhr Wilsdruff verläßt, ist veranlaßt ein Briefkasten angebracht, jedoch für die Einwohner der an der Strecke Freital-Wilsdruff-Kossen liegenden Orte eine weitere Briefbestimmung möglich ist.

1. Stadterordnetenstimmung. In unserem Bericht über die letzte Stadterordnetenstimmung ist bei Beratung über die losenlose Tobenbestattung ausgeführt, daß dieser Antrag das Kollegium mehrfach bekräftigte und im März dieses Jahres von Stv. Köpfe erneut gestellt worden ist. Dieser Sach ist infolged zu berücksichtigen, als nicht Stv. Köpfe, sondern die kommunale Fraktion den Antrag im März erneut einbrachte.

Hr. Hainsberg. Ein Unglücksfall ereignete sich am 2. Pfingstfeiertag bei der Bedeckten Papierfabrik. Beim Reinigen des Dampfesskanals bzw. der Ofen selbst fiel auf einen Arbeiter heiße Flugsche, wodurch dieser nicht unerheblich verbrannt wurde. Da in Hainsberg ärztliche Hilfe nicht zur Stelle war, mußte Dr. Seyffarth in Freital herbeigerufen werden, der den Verunglückten nach Anlegung eines Verbandes in seine Wohnung überführte.

Rossen. Goldenes Ehejubiläum. Schneidermeister Helbig konnte mit seiner Gattin im Kreise seiner Kinder und Enkel die goldene Hochzeit begehen. Weise der Rosener Jugendherberge. Aus einer Kräfte zu Jubilationsreden der Spielwarenfabriken „Gretel“ verwendeten Parade hat man die

Jugendherberge hergerichtet. Sie steht im Schutze der Bürgerstraße und besteht aus drei behaglich und praktisch eingerichteten Räumen. Das vordere und hintere Weite dienen als Schlafgemache mit je acht Betten. Der Mittelraum, mit den nötigen Sitzgelegenheiten und Gerätschaften ausgestattet, ist als Aufenthalts- und Speiseraum vorgesehen. Festliches Umweiser überzog am Sonntag nachmittag unsere Stadt. Bei strömendem Regen entlud sich gegen 3 Uhr ein Gewitter. Schließen fielen in Mengen. Wahre Sturzfluten ergossen sich über Felder, Gärten, Straßen und Wege. Da die Schichten die Wassermengen nicht zu fassen vermochten, drang es in Hausfluren und Keller ein. An der äußeren Waldheimer Straße häute sich das Wasser von Merkers Pferdehandlung bis zur Grasschen Villa zu einem kleinen See. Ramentisch in Häuser und Keller der Bergstraße und der Dredbner Straße drang das Wasser ein. Der Dorfsteig zu Anquittsdorf löste die Wasserengen auch nicht, im Dorfweg wurden sie in seinem unterirdischen Lauf in der Dredbner Straße mit Steinblöcken und Holzbohlen nach der Walde geleitet. Vom Kronberg (Reißner Straße) wurde das Ackerland mit den Kartoffeln weggeschwemmt und die Schrebergärten am Kronberg wurden arg verwüdet. Auf der Schönenfelstwiefe bildeten die großen Wasserimpel Verkehrshindernisse. Ganz besonders schwer betroffen wurde die Gegend von Marbach.

Dresden

gs. Verfehlungen eines Dresdener Kriminalkommissars. In der Dresdner Heil- und Pflegenanstalt fand der Kriminalkommissar Ufer Aufnahme, um auf seinen Gefestzustand beobachtet zu werden. U. hatte außerordentlich die Nähe einer wirtschaftlichen Vereinigung im Nebenamt mit zu verwalten. Wie verlautet, ist darin ein Fehlvertrug zu verzeichnen, der angeblich auf Verluste zurückzuführen sein soll. Als die Unkimmigkeiten bekannt wurden, hatte sich U. von Dresden entfernt, konnte aber bei Verwandten ermittelt, zurückgeholt und in die Dresdner Heil- und Pflegenanstalt eingeliefert werden. Ufer wurde in dienstlicher Beziehung gut beurteilt.

gs. Hungerstreik Klantes. Wie in den letzten Tagen berichtet, wurde der bekannte Konzernunternehmer und Wettbetrüger Klante von der Dresdner Kriminalpolizei erneut festgenommen, weil er seine frühere Tätigkeit wieder aufgenommen hatte. Klante, der wegen eines Ungehorsams aus der Strafbau entlassen worden ist und der in Dresden teilweise unter falschen Namen sich aufgehalten hat, wurde dem Untersuchungsgefängnis am Münchner Platz zugeführt. Kurz nach seiner Einlieferung verweigerte er jede Nahrungsaufnahme. Den Hungerstreik setzte Klante auch am Montag noch fort, er war nachmittags nicht vernehmungsfähig. Wie aus Klantes trübsamer Verhalten zu entnehmen ist, dürfte er auch diesmal wieder nichts unversucht lassen, um aus der Haft zu kommen; deshalb steht sein Hungerstreik.

h. Lebensmüde. Am Montagabend wurde in seiner Wohnung Maastricht 72 ein 51-jähriger Chemiker mit Leuchtgas betäubt aufgefunden. Er konnte schon nach 10 Minuten langer Zuführung von Sauerstoff wieder erweckt werden und wurde nach der Heil- und Pflegenanstalt gebracht.

h. In den Carola-See stürzte sich am 28. Mai die in Leipzig geborene Hausdame Melanie Schmidt in selbstmörderischer Absicht. Das in der Ludwiger Straße 3 wohnhafte Fräulein wurde vom Kaufmann Bilz noch lebend ans Land gebracht. Nach der Heil- und Pflegenanstalt überführt, ist es aber dort verstorben. Finanzielle Verhältnisse hatten das Fräulein lebensmüde werden lassen.

Industrie, Handel, Verkehr

Amliche Berliner Produktpreise. Getreide und Oelarten für 1000 Kg., alles andere für 100 Kg. in RM. Weizen, märkischer 202-205, Juli 208. Roggen, märkischer 203-217, Juli 215-214. Weizen, Sommergerste 220-242, Winter- und Futtergerste 200-213. Hafer, märkischer 205-243, Juli 190-200. Mais, weiß, waggongelb Berlin 208-211. Weizenmehl 33,75-36,25, Roggenmehl 29,50-31,50, Weizenkleie 12,80, Roggenkleie 14,40-14,50, Victoria-Erbsen 23-27, kleine Speise-Erbsen 22-25, Futter-Erbsen 19-21, Peluchsen 18,50-20, Ackerbohnen 19-21, Widen 20-22,50, Lupinen, blaue 10-11, gelbe 11,50-14, Terrabelle, alte 13-15,25, Rapspänen 15,20-15,60, Weizenflocken 22,40-22,80, Trockenrüben 9,50-10, Kartoffelflocken 19-20,30.

Berliner Kaufmännischer-Großhandelspreise (nichtamtlich) für 50 Kilogramm ab Station. Preise in Goldmark: Weizen und Roggenstroh, drahtgepreßt 0,95 bis 1,30. Haferstroh, drahtgepreßt 0,90 bis 1,20. Roggenstroh, langes, gebündeltes 1,30 bis 1,70. Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepreßt 1 bis 1,35. Säcke 1,30 bis 1,70. Heu, handelsüblich 2,30 bis 2,80. Heu, gutes 3,20 bis 3,70. Stroh 1,70 bis 2,30, Ackerheu 4,20 bis 5.

Kirchliche Nachrichten.

Charandt. Donnerstag fällt die Fabelstunde aus.

40 Jahre Schneider-Innung

Die Schneider- (Zwangs-)Innung begeht in diesem Jahr das Jubiläum ihres 40jährigen Bestehens als Schneider- und das 25jährige als Zwangs-Innung. Am 8. Februar 1885 waren die selbständigen Meister des Schneiderhandwerks im Wilsdruffer Bezirk zusammengekommen, hatten die Gründung der Innung beschlossen und gleichzeitig zum Vorsitzenden Schneidermeister Theodor Körner ernannt, welchem man auch die Ausarbeitung eines Statutenentwurfes anvertraute. Dann fand am 18. Februar 1885 zu Wilsdruff im Hotel „Zum goldenen Löwen“ eine neue Zusammenkunft statt, diesmal mit dem damaligen Bürgermeister Fider von Wilsdruff als Protokollant, an welcher 13 Meister, nämlich: Theodor Körner, Karl Robert Heinrich, August Haber, Carl Wülfgeil, Louis Zahn, Moritz Weide, Wilhelm Krüger, August Nautenstrauch, Hermann Raben, Wenzl Parizel, Emil Bellmann, Adolph Viehsch und Robert Basse teilnahmen. Der Statutenentwurf wurde gründlich durchberaten und zuletzt einstimmig angenommen. Dieser Entwurf wurde nunmehr, in Erfüllung der Bestimmung des Gesetzes vom 18. Juli, der Kreisshauptmannschaft vorgelegt und nach einigem Hin und Her und unweilentlichen Änderungen am 9. Juni 1885 genehmigt. Nun wurde am 14. Juli, unter Vorsitz und Leitung des Bürgermeisters Fider eine neue Zusammenkunft abgehalten, in welcher die Genehmigung der Statuten begrüßt und zur Wahl des Vorstandes geschritten wurde. Aus ihr gingen hervor, Theodor Körner, Wilsdruff, als Obermeister, Wilhelm Krüger, Wilsdruff, als Kassierer, Robert Heinrich, Wilsdruff, als Schriftführer und Adolph Viehsch, Grumbach als stellvertretender Obermeister und Schriftführer.

Aus dem Bezirk hatten die nachgenannten Meister ihr aktives Interesse an der Innung durch Erscheinen bekundet: Emil Bellmann, Blankenstein, Hermann John, Selbjasdorf, Ernst Winterich und Ernst Schöne, Neutischen, Robert Bek, Steinbach bei Mohorn, August Haber, Kellersdorf, August Nautenstrauch, Untersdorf, Adolph Viehsch und Heinrich Ritter, Grumbach, Wenzl Parizel und Hermann Raben, Herzogswalde.

Am gleichen Tage wurden neun Lehrlinge angemeldet, welche erschienen waren und vom Obermeister Körner nach altem, rechtem Brauch ihren Lehrberren übergeben wurden, nachdem er ihnen Treue, Ehrlichkeit und Fleiß mit warmen Worten aus Herz legte und sie mittels Handschlag in das Gewerbe aufnahm.

Dann ordnete man das Geleitenwesen und teilte den achtzehn erschienenen Geleiten die Konstituierung der Innung mit, worauf auch sie vom Obermeister Körner begrüßt wurden; dann wurde die Wahl eines Altgeleiten, dessen Stellvertreter sowie von zwei „Schaugelassen“ vorgenommen.

Ferner wurde noch einstimmig beschlossen, dem Verband der Schneider-Congregationen Sachsens, der Sächsischen Herzogshäuser und Thüringens beizutreten und damit wurde dieser ereignisvolle Tag beschlossen.

Die folgenden Jahre waren der rührigen, friedlichen Arbeit gewidmet, deutlich spiegelte sich in den Sitzungsprotokollen alles wider, was die Zeit bewegte. Bescheidenheit und Fleiß, Ehrlichkeit und Treue, Achtung vor dem Können, bescheidener Stolz auf die Tüchtigkeit des Handwerks, kommen zum Ausdruck.

Als Beitrag forderte die Innung von ihren Mitgliedern jährlich eine ganze Mark, die quartalsweise mit 25 Pfennigen zu zahlen waren. Die jährlichen Abrechnungen erreichten nie die Höhe von einhundert Mark. Aber man hat Geld übrig für wohltätige und kulturelle Zwecke; man unterstützt wandernde Geleiten, hat immer etwas für inwands Meister übrig; man beteiligt sich auch an einer Ausstellung. Alljährlich wird eine Partie, meistens mit einem Omnibus, nach einem entfernteren, oft seiner Schönheit bekannten Punkte, unternommen, zu der aus der Innungskasse ein bescheidener Betrag bewilligt wurde. Streitigkeiten unter den Mitgliedern wurden auf gütlichem Wege beigelegt, die Bekehrung in straffer Zucht gehalten und sicher der § 37 der Statuten: „Die Lehrlinge haben ihre Lehrlinge fernher zum Besuch des öffentlichen Gottesdienstes anzuhalten“ nicht unbedacht gelassen. Aber auch manderlei Klagen wurden laut, am meisten die über die Bauzeit der Mitglieder in der täligen Arbeit für die Innung und über den schwachen Besuch der Versammlungen, die doch nur viertel, zeitweilig sogar nur halbjährlich stattfanden.

Zweimal allerdings finden wir es durchaus natürlich, daß die Versammlung fast nur vom Vorstand besucht war, und zwar am 30. September 1886, als die Bahn eingeweiht wurde, ein Ereignis, welches gewiß dazu angetan war, die ganze Gegend in eine so freudige Erregung zu versetzen, daß man es auch seinem Schneidermeister verdenken konnte, wenn er da das Innungsquartal schwänzte, die Elle in die Ecke stellte und bei einem richtigen Männertrunk, dem auch die Schneider nicht abhold seien sollen, seine Pflicht etwas leicht nahm.

Das zweite Ereignis ist etwas betrüblicher, denn am 18. Januar 1890 sollte Quartal sein; aber die Mehrzahl der Meister hatte sich entschuldigen müssen, sie waren alle der

Influenza unterlegen, die bekanntlich in diesem Jahre einen ergiebigen Feldzug durch Deutschland nahm. Sie mußten daheim im Bett liegen, Kledertee trinken, Schwitzen und Quartal Quartal sein lassen. Aber die tüchtige Krankheit vermochte nicht, einen der Meister dauernd zu werfen; die Chronik hat aus diesem Anlaß keinen Todesfall zu verzeichnen.

Am 15. Januar 1894 wird zum ersten Male der Name des jetzigen Obermeisters Paul Knappe genannt. Er wird vom Obermeister Körner angemeldet und das Protokoll vom 16. Oktober 1894 nennt seinen Eintritt. Gewiß eine schöne Zeit, 31 Jahre, und wer Meister Knappe kennt, weiß, daß er sie gut angewendet hat. Nicht sich allein, dem Wohle aller galt sein Streben. Mit Recht machte man ihn zum Obermeister und vertraute seiner zielbewußten Arbeit; denn es kam eine Zeit, in der Handwerksstand und Handwerksarbeit für überwunden galten und der Ris, der durch unsere Zeit und unser Volk geht, auch den Handwerksstand zu vernichten drohte.

Damals aber, vor 31 Jahren, als Meister Knappe der Innung beitrug, waren diese Sorgen kaum vorhanden. Hielt doch der alte Staat seine läßliche Hand auch über dem Handwerk, wohl wissend, daß dieser Stand stets seine Pflicht voll getan habe, daß eine Reihe tüchtiger Männer aus ihm immer wieder und wieder hervorging, daß er an der heranwachsenden Jugend ein wichtiges Erziehungswort zu vollbringen hatte, das der Staat durch den Schulzwang nur gut anfangen konnte.

Um die Jahrhundertwende verfügte die Kreisshauptmannschaft die Errichtung der Zwangsinnung. Die alte Innung reichte ein Statut für diele am 22. Februar ein und vom 28. März 1900 datiert das Decret der Königl. Kreisshauptmannschaft, das diele „Schneider-Innung (Zwangs-Innung) zu Wilsdruff“ Rechtskraft verlieh.

In einem zweiten Artikel werden wir Gelegenheit haben, Tun und Treiben, Freud und Leid der neuen Innung zu betrachten.

Wilsdruff. Fahrplan - Aenderungen. Der mit dem 5. Juni einsetzende neue Sommerfahrplan der Bahnhöfe Freital-Wilsdruff-Kossen hat inmerhin einige Veränderungen bes. Verbesserungen gebracht. Sonntags verkehrt früh 7.50 ein Zug von Freital nach Wilsdruff, hier 8.29.

Der Zug 8.57 von Freital, 7.44 Wilsdruff, dann nach Mohorn, fährt auch Sonntags. Neu wird Sonntags 10.40 von Freital ein Zug bis Wilsdruff 11.25 nach Mohorn weiterfahren. Der Zug wochentags 5.41 ab Mohorn, 6.25 ab Wilsdruff nach Freital fährt auch Sonntags. Täglich verkehrt 7.55 Wilsdruff ein Zug in Richtung Postschappel. Der wochentags 8.58 von Wilsdruff nach Freital abgehende Zug verkehrt auch Sonntags. Neu verkehrt nach Freital ein Zug abends ab Wilsdruff 9.45.

Die Wilsdruff-Meißener Linie zeigt fast keine Veränderung. Mit den in Richtung Freital gebrachten Veränderungen ist man den Wünschen derjenigen, welche Dresdener Schulen besuchen, recht wenig entgegengekommen und das ist im Interesse der oft noch recht jungen Schüler, die den ersten Zug benutzen müssen, recht bedauerlich. Wenn das Sprichwort „Morgenstunde hat Gold im Munde“ auch seine Berechtigung haben soll, so bedeutet doch so frühe Morgenstunde bei so langem Abendlicht für die Jugend eine zu große Ruhebeschränkung.

Wilsdruff. Badreparatur. Als vor 25 Jahren (30. Mai 1900) Herr Dürfel das hiesige Stadtbad an der Lößbauer Straße eröffnete, war man ihm ob dieser Feuerung von Herzen dankbar. Die Einrichtung von besonders hygienischen Bädern war für Wilsdruff eine erfreuliche Ertrungenschaft. Die Dampf- und Kesselanlage ist aber so schadhaft geworden, daß voraussichtlich eine dreiwöchige Baue dazu gehört, um die legerische Einrichtung wieder in vollen Betrieb zu setzen.

Wilsdruff. Entleibt. Gestern nachmittag wurde die schwergeprüfte Familie des Schneidermeisters H. dadurch in tiefes Leid verlegt, daß sich ihre zeitweilig geistig ungeschickte, verheiratete, doch recht verwitwete Tochter W. durch Erhängen selbst entleibt. Wer die Sorgen und Kummermeise kennt, welche die arme Frau mit ihrem vor Jahren verstorbenen schwerkranken Manne durchgemacht hat, kann nur ausdrückliches Mitgefühl mit dieser mit irdischen Sorgen noch kämpfenden Lebensmüden haben. Allgemeiner Teilnahme können sich die Angehörigen der unglücklichen Frau versichert halten.

Wilsdruff. Jungdeutscher Orden. Heute mittags hält von 1/9 Uhr abends ab der Jungdeutsche Orden im „Weißen Adler“ einen Bruderkonvent ab, bei dem über das 12. Ordenskapitel in Berlin Bericht erstattet werden soll.

w. Umbach. Das große Bogelschießen findet am 21. Juni im Gasthof, verbunden mit Volksbelustigungen, statt.

Unpünktliche Zustellung

unserer Zeitung wollen unsere Leser sofort der Geschäfts-Stelle melden

Industrie, Handel, Verkehr.

Unnotierte Werte.
 Elbtalwerke 0,1, Elite-Wagen 0,3, Erzgeb. Holzindustrie 73 Gold, Grotzschel u. Ulbrich 0,13, Grumbach 1,8, Hörmann 148,5 Gold, Jänich, C. L. 0,9, Kutscherreuther, Lorenz 100 Gold, Jante u. Co. 42 Gold, Mahla u. Gräfer 2,7, Rowad 1, Phänomen 64 Gold, Schwerfeger 65, Fris Schlee 2, Thiele u. Steinert 2,3, Weiserthal 0,2, Winkelschild u. Langelott 1,6, Winkelhausen 1,98, Wollhaar Hainichen 1.

Berliner Devisenmarkt vom 2. Juni 1925.
 Im internationalen Devisenverkehr lag der französische Frank, nachdem er in der vorigen Woche eine gewisse Widerstandsfähigkeit gezeigt hatte, wieder ausgesprochen schwach. Dementsprechend waren auch die übrigen Frankvaluten und die italienische Lira in Mitleidenschaft gezogen, wenn sich bei diesen die Abwärtstendenz auch in einem

geringeren Ausmaß hielt. Auch die Reichsmark weist im Auslande nur unwesentliche Verschiebungen auf. Im Berliner Blase war trotz der mehrjährigen Unterbrechung des Verkehrs die Anforderung an den Markt nur unwesentlich größer. Auch das herauskommende Material hielt sich in dem normalen Rahmen und war nur in Italien und Paris etwas größer. Dollarkursanweisungen 92,30, Goldmark 4,25, Sovereigns 20,65, Napoleons gestrichen.

Berliner Produktenbörse vom 2. Juni 1925.
 Die günstigen Ernteausichten sowie die merklich ermäßigten Forderungen des Auslandes für Weizen wirkten günstig auf die heutige Markthaltung, sodass Zulieferungen etwa 5 Mark unter dem Schlusskurs der letzten Börse eintrafen. Das Angebot des Inlandes für prompte Abladung bleibt klein. Die Forderungen werden verhältnismäßig hoch gehalten. Roggen gleichfalls in nachgiebiger Haltung, aber im Preise weniger

herabgesetzt als Weizen. Für Hafer zeigte sich aus den Provinzen vermehrtes Angebot, ohne daß die hoch gehaltenen Forderungen immer durchzulegen waren. Gerste andauernd ruhig. Für Mehl herrschte angesichts des schwachen Getreidemarktes weniger Kauflust. Futtermittel schwach.

Spielplan der Dresdner Theater
 Donnerstag, den 4. Juni 1925.
Sächsische Staatstheater
Opernhaus
 Der Troubadour (1/8).
 (Aureliandre A.)
 99. 10860-10917 und 1-7; 999. I: 706-780 und 923-957.
Schauspielhaus
 Für den Verein Dresdner Volksbühne:
 kein öffentlicher Kartenverkauf.
 Töpferpötel Erben (1/8).
 99. 6882-6801

Neustädter Schauspielhaus
 Zum ersten Male:
 Die Braut und das schwarze Tier (1/8).
 99. 8761-9160.
Neues Theater
 Familie Hannemann (1/8).
 99. 801-1000.
Residenz-Theater
 Cloco (1/8).
Central-Theater
 Der Schiefer der Vierette (1/8).
Königshof-Theater
 Alltäglich: Das silberne Kaninchen!
 Lustspiel in drei Akten von Alfred Noller.
 Spielleitung: Adolph Rodet.
 Beginn wochentags 8 1/2, Sonn- und Feiertags 7 1/2 Uhr.

Ämterliche Bekanntmachungen

Kirchennutzungen
 Die Versteigerung der diesjährigen der Einzeltragen in den Amtstragenmeisterbezirken Dresden-N., Dresden-Rod., Dresden-Ost, Kadoberg und Tharandt wird am 11. Juni, 9 Uhr vormittags, in diebiges Versteigerung in Dresden, Schlegelgasse 2, in den Amtstragenmeisterbezirken Dippoldiswalde und Gleising am 25. Juni, 11 1/2 Uhr vormittags in Dippoldiswalde im Bahnhofs-Hotel abgehalten. Streckenteilung und Bedingungen sind zu erfragen in den Amtstragenmeisterbezirken und im Straßen- und Wasserbauamt Dresden.

Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen auf der Dorfstraße (Querstraße) in Kleinopitz wird gemäß § 28 Abs. 1 der Verordnung des Reichsverkehrsministeriums vom 16. 3. 1923 verboten. Ausgenommen von diesem Verbote sind die Kraftwagen der Staats- und Polizeibehörden und der Feuerwehre.
 Dresden, am 30. Mai 1925.
 Die Amtshauptmannschaft.

Wegen Verbreiterung, Beschleunigung und Beschleunigung wird der von Braunsdorf nach Kesselsdorf führende Kommunikationsweg vom 2. Juni 1925 bis auf weiteres mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft für den Fahrverkehr gesperrt.
 Der Fahrverkehr wird während dieser Zeit über Oberhermsdorf verweisen.
 Braunsdorf, am 29. Mai 1925.
 Der Gemeinderat:
 Krumbiegel, Bürgermeister.

Die Impfung der in diesem Jahre zum ersten Male impfbar zu werdenden vier wohnhaften Kinder findet im Saale des Gasthofes Seher Mler statt: Montag, den 8. Juni 1925, nachm. 1/2 Uhr für die in diesem Jahre geborenen Kinder, deren Eltern die Impfung bereits in diesem Jahre wünschen. Die Nachschüsse der am 8. Juni 1925 geimpften Kinder findet Montag, den 15. Juni 1925, nachmittags 1/2 Uhr ebenfalls statt.
 Alle sonst hierbei in Frage kommenden Vorschriften und insbesondere Strafbestimmungen sind auf der in den Anschlagtafeln aushängenden Bekanntmachung ersichtlich.
 Wilsdruff, 3. Juni 1925.
 Der Stadtrat.

Nach mehrjähriger Ausbildung an der Univ.-Hautklinik Freiburg i. Br. (Direktor Prof. Dr. Rost) habe ich mich hier als
Facharzt für Haut- u. Geschlechts-Krankheiten niedergelassen und die Praxis des verstorbenen Dr. Heinrich Dippoldswalder Platz (Johannisapotheke) übernommen.
 Sprechstunden: 10-1, 4-7 Uhr werktags, außer Sonnabend nachm.
 Telefon 21078. Lichtbehandlung.
 Dr. Karst.

P. Otto Heilkundiger
 Homöopathie — Biochemie — Hydrotherapie
 Kräuterlehre — Heilmagnetismus — Elektro-physikalische Behandlung — Röntgenapparat — Röntgenuntersuchung — Klinische Untersuchung
 Gewissenhafte Behandlung in allen Krankheitsfällen einschließlich Grippe und Gemütsleiden.
 Sprechzeit: Mo. 9-12 und 2-4, So. 9-11 Uhr.
 Montags geschlossen.

Herzogswalde bei Wilsdruff
 Pension Erholung.

Bruchbänder
 mit und ohne Feder, Leibbinden, Suspensorien usw.
Gottfried Roitsch, Nossen
 Markt 9.

En gros En detail
Sämtliche Kalk-, Leim-, Öl- und Lackfarben
 Harburger Leinölfirnis
 Terpentin, Effetto usw.
 So. Wachsen-Lackfarben
 neueste Schablonen für Deck- und Wand
 Pinsel und Bürsten
 sowie alle
Malerbedarfsartikel
 liefert preiswert das
 Spezialgeschäft
Kreuz-Drogerie
Ernst Werner,
 Reichstr. 2,
 Unt. Dresden Str. 112.
 — Tel. 321. —
 Versand nach auswärts.
 Nachnahme- und Bedienung

Wirtschaftsgehilfe
 od. Anrecht bei Familien-
 ansehlich sofort gesucht.
Sarkhardt,
 Hinterherdorf.

Ruhholz-Versteigerung.
 Sonnabend, den 6. Juni, nachm. 4 Uhr im
 Gasthause zu Zombdorf Versteigerung von
 20 fm. Fichtenstämmen des Parzelsbesitzers an
 den Meistbietenden.
 Der Kirchenvorstand zu Zombdorf.

Halbschuhe
 in braun und schwarz
 neueste moderne Muster
pa. Sandalen
Turnschuhe Kinderschuhe
 empfiehlt
M. Gelfert, Tharandt

Moderne Öl- u. Kalkfarben
 Streichfertige Fußbodentackfarbe
 Kreide / Leim / Schablonen
 Pinsel und Weißbürsten
 in nur 1a Qualitäten
Martin Ahlemann,
 Drogerie „Döhle's Hof“, Freital-Döhle.

Beton Bauarbeiten aller Art Eisenbeton
 Straßenbau, Gründungen, Erd- u. Felsbewegung, Brückenbauten, Flußregulierung, Abbrucharbeiten, Klär- und Gleisanlagen
Rohrnetze aller Art
 Wasserversorgung für Städte, Gemeinden und Private, Quellfassungen, Schürfarbeiten, Widder- und Pumpanlagen, Aeltestes Spezialgeschäft dieser Art.
 Solide fachgemäße Ausführung. Prima Referenzen.
 Freital-Becken **E. Funke** Tharandt
 Goetheplatz 3 **Nachl. K. Säuberlich** Firma besuchen

Dahlien in bekanntesten besten Sorten
 in kräftigen Jungpflanzen wieder lieferbar.
 Preisliste auf Wunsch gern zu Diensten.
Max Lehmann, Mergenthal

Allerfeinste Matjes-Heringe
 und
Malta-Kartoffeln
 empfiehlt
Paul Wenzel, Tharandt
 Dresden Str. 53 Wilsdruffer Str. 34

Infolge Erweiterung meines Fahrradlagers
 verkaufe
Veritas Naumann
Nähmaschinen
 (Schwing- und Ringschiffchen)
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen
E. Thieme, Tharandt
 Wilsdrufferstr. 30 Gegründet 1907

allerfeinsten Candi-Ablauf
 goldgelbe Ware, wie Honig,
1 Pfund nur 48 Pfg.
Sirup
Paul Wenzel, Tharandt
 Dresden Str. 53 Wilsdruff Str. 34

Erstkl. Maßkorsetts
Hedwig Herrmann
 Werkstatt für moderne Bekleidungskunst
 Unt. Dresden Str. 19 **Freital-P.** an der Stalgerstraße
 Für Radio-Nachrichten-Dienst
perfekter Stenotypist
 gesucht.
STOLLE-VERLAG, FREITAL.

Neue Feldgraue Hosen 4 m.
 Stück
 Kasten, Dresden, Oberberggasse 3.

Brautausstattungen
 Einzel- u. Polstermöbel
 eigene Fabrikation
Ewald Hennig
 Wilsdruff, Bahnhofstraße 144

Brennholz
 sowie alte Sorten
Kohlen und Briketts
 hält stets am Lager
 und liefert auch waggonweise zu äußerst günstigen Preisen
Bruno Starke, Grumbach
 Fernruf Amt Wilsdruff Nr. 424.

Braut-Ausstattungen
 sowie
alle Einzelmöbel
 aus eigenen Werkstätten
 billigst
Franz Hauptmann
 Wilsdruff Bahnhofstr. 144

Motorräder
 Schüttoff - D. K. W. — Motorpflüge
 Fahrräder - Presto u. a. Nähmaschinen C. M.
 sowie sämtliche
landwirtschaftliche Maschinen
 Max Döhner, Grumbach. Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 497.

3 landwirtschaftl. ledige Arbeiter,
 nicht unter 18 Jahren, bei erhöhtem Tarif-
 lohn werden gesucht
Rittergut Burgk, Stadt Freital.

Nur einen Höflichkeitsakt begehen Sie
 und der Inferent wird Ihnen dankbar sein, wenn Sie sich bei Einkäufen und Bestellungen stets auf die Anzeigen in diesem Blatte beziehen, denn die Anzeige bedeutet eine Aufmerksamkeitsleistung, die Ihnen erwiesen wird.
Eine Liebe ist der anderen wert.